

# Dresdner Universitätsjournal



Ist sicher:  
Messekalender  
für 2005 steht ..... Seite 2

Ist schmackhaft:  
Alles zum  
Thema Kaffee ..... Seite 8

Ist klingvoll:  
Semperoper-Jazz  
im Januar ..... Seite 10

Ist lächerlich:  
Das Letzte zum  
Jahresausklang ..... Seite 12

**Wohnungen  
online finden.**

[www.woba-dresden.de](http://www.woba-dresden.de)

## Nachwuchspreis an TU-Chemiker



Stefan Kaskel, Professor für Anorganische Chemie an der TU Dresden, hat zur Förderung seiner Arbeiten über die Verbindung von transparenten Polymermaterialien mit anorganischen Nanopartikeln den Nachwuchspreis »Nanotechnologie« der Bundesregierung erhalten. Der Preis ist mit 650 000 Euro dotiert und fördert unabhängige Forschungsarbeiten von Nachwuchswissenschaftlern über fünf Jahre.

Professor Kaskel forscht an Methoden, um die positiven Eigenschaften transparenter Kunststoffe mit denen anorganischer Nanopartikel zu verknüpfen.

Ein Kunststoff nimmt neue Eigenschaften an, wenn man ihm kleinste Partikel eines bestimmten anorganischen Materials wie Zinksulfid oder Magnesiumoxid zusetzt. Bestimmte Partikel können zum Beispiel Plexiglas stabiler machen. So ist es möglich, Kunststoffe gleichzeitig flexibel und stabil zu gestalten. Das Problem besteht darin, die Transparenz des Kunststoffes zu erhalten. Dazu müssen die Partikel getrennt zugesetzt werden und sehr klein sein. Ihre Größe liegt im Nanometerbereich. Die Grundlagenforschung über die Nanopartikel könnte später zum Beispiel in der optischen Datenspeicherung Anwendung finden.

Der 35-jährige Kaskel habilitierte 2003 am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung und an der Universität Bochum und hat seit Juni 2004 die Professur Anorganische Chemie I an der TU Dresden inne.

danife

## 20 Jahre Arbeit mit und für IT-Nachwuchs



Im Schülerrechenzentrum ganz bei der Sache: Vicky Bracholdt, Robert Mißbach und Sebastian Hacker (v.l.n.r.). Foto: UJ/Eckold

In diesem Jahr feiert das Schülerrechenzentrum (SRZ) der Technischen Universität Dresden – eine in ihrer Art einmalige Einrichtung in Deutschland – sein 20-jähriges Bestehen. Am 15. Dezember findet dazu im Rektorat der TU Dresden eine Jubiläumsveranstaltung statt. Im Rahmen dieses SRZ-»Geburtstagsfestes«, zu dem

neben Dresdens Oberbürgermeister Ingolf Roßberg und dem Kultusminister Steffen Flath noch Vertreter der großen Mikroelektronik- und Computerunternehmen eingeladen sind, übergeben IBM Deutschland als Spende ein komplettes PC-Kabinett mit 13 Arbeitsplätzen sowie AMD einen Server mit AMD Opteron sowie Rechentechnik für

ein weiteres Kabinett. Ebenso beteiligte sich die ThyssenKrupp AG an der Neuausstattung. Infineon hatte bekanntlich bereits im Jahr 2001 150 000 DM für die Wiedereröffnung des Schülerrechenzentrums gespendet. Damit verdeutlichen diese renommierten Unternehmen ihre hohe Wertschätzung für das SRZ. Lesen Sie S. 6.

## Zwischen Elitediskussion und Sparplänen

### Grüßwort des Rektors zum Jahreswechsel



Prof. H. Kokenge.

Wieder neigt sich ein ereignisreiches Jahr dem Ende zu. Dies ist Anlass, zurückzuschauen und das Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen. Natürlich fragen wir uns alle, ob wir die Ziele, die wir uns gesetzt haben, erreichen konnten, und führen uns noch einmal die wesentlichen Ereignisse des zurückliegenden Jahres vor Augen.

Für unsere Universität gab es eine Reihe wichtiger Themen, mit denen wir uns auseinandersetzen hatten. Mit der Entwicklungsvereinbarung wurde eine Konzeption zur Schwerpunktsetzung und Profilschärfung vorgelegt. Dies wird uns bei künftigen Strukturdiskussionen zugute kommen, zeigen doch die Profillinien und Exzellenzgebiete der Universität, dass die vorhandenen Wissenschaftsgebiete nicht nur über Themen sinnvoll miteinander verbunden

sind, sondern aus dem Miteinander auch neue aktuelle Wissensgebiete erwachsen. Nunmehr gilt es, in diesen Schwerpunktgebieten die Arbeit voranzutreiben und Maßstäbe zu setzen.

Einen breiten Raum nahmen auch in diesem Jahr wieder die Diskussionen um den so genannten Bologna-Prozess ein. Hier konnte die Umsetzung ein gutes Stück vorangebracht werden und nicht zuletzt eine wichtige inhaltliche Klärung der Umsetzung in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen vorgenommen werden. Ich glaube, dass wir auf dem richtigen Wege sind, indem wir den Prozess nicht aufhalten, sondern in der Ausgestaltung und Ausrichtung mitbestimmen – und dies in Absprache mit den großen Technischen Universitäten in Deutschland.

Ein beherrschendes Thema des Jahres 2004 war gewiss die Diskussion um Eliten und Elitförderung. Es überraschte, mit welchem hohem Interesse die Öffentlichkeit diese Auseinandersetzung verfolgte. Das allgemeine Bekenntnis sowohl der politischen Verantwortlichen als auch weiterer Kreise der Bevölkerung zur besonderen Förderung von Begabten und Eliten stimmt hoffnungsvoll, wenn gleichzeitig die Breite der Ausbildung nicht leidet. Es

bleibt abzuwarten, wie weit die Absicht, Spitzenuniversitäten, exzellente Forschungsverbände (so genannte Exzellenzcluster) und Graduiertenschulen einzurichten, tatsächlich auch umgesetzt wird. Denn wir haben auch erlebt, dass trotz des Bekenntnisses zur Förderung von Spitzenleistungen aus föderalen, aber nicht zuletzt wohl aus finanziellen Erwägungen das Programm ins Stocken geriet. Dabei sind zusätzliche Anstrengungen und nicht zuletzt auch zusätzliche Mittel für die Wissenschaft dringend geboten, wenn Deutschland weiterhin einen Spitzenplatz bei den führenden Industrienationen einnehmen soll. Die Elitediskussion wurde überlagert durch die massiven Sparpläne, die uns auferlegt sind und die zu einem erheblichen und schmerzhaften Stellenabbau führen. Ich bin mir vollkommen darüber im Klaren, dass wir an einem Punkt angekommen sind, der weitere Kürzungen nicht zulässt, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, erheblich an Qualität und Attraktivität einzubüßen. Wenn uns der Blick auf andere Bundesländer zeigt, dass auch dort zum Teil noch rigidere Sparpläne umgesetzt werden, so ist dies für unsere Situation kein rechter Trost. Die Konzentration, die nun notwendig wird, wird zwangsläufig das Augenmerk auf die Kernaufgaben len-

ken. Darin liegt, wenngleich gering genug, eine Chance für die Zukunft.

Unter diesen Bedingungen die Zukunft zu gestalten, stellt eine große Herausforderung dar. Ich wünsche mir aber, dass wir diese Herausforderung gemeinsam annehmen und so, aber auch nur so, meistern werden. Allen Schwierigkeiten und Misslichkeiten zum Trotz erfüllt mich die Erfahrung des konstruktiven Miteinanders und der Diskussionsbereitschaft innerhalb der Universität mit Hoffnung für das kommende Jahr und gleichzeitig mit tiefem Dank. Ihnen allen, die sich für unsere Universität eingesetzt haben und weiterhin einsetzen und an deren Fortentwicklung beteiligen, möchte ich am Ende des Jahres sehr herzlich danken. Meine Anerkennung gilt Ihnen, verehrte Angehörige und Mitarbeiter unserer Universität, für Ihre geleistete Arbeit. Nur so waren die vielfältigen Aufgaben und Probleme des Jahres 2004 zu bewältigen.

Ihnen, Ihren Familien, Angehörigen und Freunden wünsche ich von Herzen erholsame und frohe Festtage sowie Gesundheit, Kraft und Erfolg für das neue Jahr. Ich freue mich auf die weitere gemeinsame Arbeit mit Ihnen und hoffe auf Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen auch im neuen Jahr.

Prof. Hermann Kokenge  
Rektor der TU Dresden

**Wir haben  
das Hotel  
zum Kongress**

- 262 \*\*\*\*Komfortzimmer
- 12 variable, ebenerdige Konferenzräume - Gesamtfläche 1051 m<sup>2</sup> - mit moderner Technik
- Bankettsaal bis 400 Personen
- Tagungsräume mit Panoramafenstern
- kostenfreie Parkplätze am Hotel
- über die nur 2 km entfernte A17 sind wir schnell erreichbar

Treff Hotel Dresden  
Wilhelm-Franke-Str. 90 · 01219 Dresden  
Tel. (0351) 4 78 20 · Fax (0351) 4 78 2-634  
e-mail: [dresden@treff-hotels.de](mailto:dresden@treff-hotels.de)  
[www.treffhoteldresden.de](http://www.treffhoteldresden.de)

**BTU** Buchhandlung  
Technische  
Universität

Rugestr. 6-10  
01069 Dresden

MO-FR 9-19  
SA 10-13  
Tel. 0351 4715078  
[btu@buch-kunst.de](mailto:btu@buch-kunst.de)

[www.buch-kunst.de](http://www.buch-kunst.de)

**Heimkino  
& HiFi**

Wohnraumstudios  
4 Etagen

**RADIO KÖRNER**

[www.radiokoerner.de](http://www.radiokoerner.de)  
Körneritzstr. 13, 01067 Dresden  
Tel. (0351) 4 95 13 45

25./26.12.2004 u. 1.1.2005

Am Wochenende ins  
**Konzert**

**DRESDNER  
PHILHARMONIE**

Kulturpalast am Altmarkt  
0351 - 4866 - 306 / 286  
[www.dresdnerphilharmonie.de](http://www.dresdnerphilharmonie.de)  
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Sonderangebot für Studenten: 9 €  
auf allen Plätzen für Restkarten!

**HARTJES**

01309 Augsburger Str. 1  
01099 Alaustraße 41

**SCHAU-FUSS**  
Natürliche Schuhmode

## Betriebsruhe zum Jahreswechsel 2004/05 an der TU Dresden

Die Betriebsruhe an der TU Dresden, ausgenommen die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus, erfolgt in diesem Jahr an den Arbeitstagen 27., 28., 29. und 30. Dezember, so dass die Universität vom 24. Dezember 2004 bis einschließlich 2. Januar 2005 geschlossen bleibt. Der Personalrat hat dieser Maßnahme zugestimmt. Den Struktureinheiten der TU Dresden wurde dies bereits mit RS D1/03/04 mitgeteilt. Die ausfallende Arbeitszeit ist auszugleichen.

Die Gebäude der TU Dresden (ausgenommen Medizinische Fakultät) sind an den oben genannten Tagen verschlossen. Die erforderliche Sicherung der klimatischen Bedingungen erfolgt durch das Dezernat Technik wie an jedem normalen Wochenende.

Die Zentrale Poststelle bleibt während der Betriebsruhe geschlossen. Die letztmalige Postabfertigung wurde im Rundschreiben D1/10/2004 bekannt gegeben.

Struktureinheiten, in denen aufgrund des operativen Betriebsgeschehens der Arbeitseinsatz an oben genannten Arbeitstagen unabwendbar ist und unmittelbarer Handlungsbedarf besteht, sind von der Betriebsruhe ausgenommen und müssen sich bezüglich der Problematik Gebäudeöffnung bzw. -heizung an das Dezernat 6 wenden. Die Entscheidung, bei der von größter Sparsamkeit auszugehen ist, obliegt dem jeweiligen Leiter der Struktureinheit.

Das Datenkommunikationsnetz sowie die Kommunikations-, Daten- und Compute-Dienste des URZ bleiben in Betrieb. Eine durchgängige Verfügbarkeit kann nicht garantiert werden. Bei Störungen

wird nur reagiert, wenn unmittelbarer Handlungsbedarf besteht (z. B. zur Schadensbegrenzung bei Havarien).

Die SLUB hat veränderte Öffnungszeiten im Zeitraum vom 27. bis 30. Dezember 2004 für nachstehende Standorte mitgeteilt:

Die gesamte SLUB bleibt am 24. und 31. Dezember 2004 sowie an den Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Im oben genannten Zeitraum haben folgende Bibliothekseinrichtungen wie beschrieben geöffnet:

- Zentralbibliothek (Zellescher Weg 18) Mo 27. – Do 30. Dezember 2004, 9 – 18 Uhr

mit integrierten Zweigbibliotheken Architektur, Geistes- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften, Chemie, Physik/Psychologie, Wasserwesen/Biologie, Mathematik

- Bereichsbibliothek »Dre.Punct« (Zellescher Weg 17) Mo 27. – Do 30. Dezember 2004, 9 – 18 Uhr

mit integrierten Zweigbibliotheken Elektrotechnik/ Elektronik, Geowissenschaften, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften

- Zweigbibliothek Rechtswissenschaft Mo 27. – Do 30. Dezember 2004, 9 – 16 Uhr

Alle hier nicht genannten Zweigbibliotheken (Erziehungswissenschaften, Informatik, Bauingenieurwesen, Forstwesen) bleiben auf Grund der Betriebsruhe an der TU Dresden geschlossen.

SG Organisation

## TUD-Messekalender für das Jahr 2005 ist bestätigt



Auch auf der Hannover Messe 2004 war die TU Dresden vertreten, hier ein Exponat des Instituts für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion. Foto:Wejwoda

### Auch im kommenden Jahr Unterstützung für Messemarketing

Ob in Hannover, Düsseldorf oder München, auf deutschen Messeplätzen sind Hochschulen mit ihren Exponaten aus Wissenschaft und Forschung schon seit Jahren nicht mehr wegzudenken. Es ist dabei kein Geheimnis, dass die TU Dresden auch in diesem Bereich des Hochschulmarketings eine Spitzenposition unter den deutschen Universitäten einnimmt. Mittlerweile beteiligen sich pro Jahr zwischen 40 und 60 Wissenschaftler der TU Dresden mit anwendungsnahen Forschungsergebnissen an über 30 Messen. Für eine ganze Reihe von Instituten gehört es dabei schon zum guten Ton, auf »ihren« Messen präsent zu sein. Teil des Erfolgsrezepts solcher Einrichtungen ist dabei die langfristige und gewissermaßen strategische Planung von Messebeteiligungen; und das nicht als isolierte Einzelveranstaltungen, sondern im Mix mit anderen Vermarktungsbemühungen. Hier zeigt sich, dass es dabei für Hochschulen nicht um »Schnellschüsse« gehen kann, die vielleicht kurzfristig für Schlagzeilen sorgen, dann aber wieder von der Bildfläche verschwinden und als Projekt nie den Weg zur Produktreife finden. »Einmal ist keinmal« besagt eine erprobte Mes-

seregel. Potenzielle Partner in der Wirtschaft erwarten von Forschungseinrichtungen neben innovativer Kompetenz vor allem Solidität und Verlässlichkeit. Oft stellt sich deshalb der Transfererfolg erst nach dem zweiten oder gar dritten Messe-»Anlauf« ein.

Gerade in dieser Hinsicht hat sich die Langfristigkeit des Hochschulmarketing-Konzepts der TU Dresden voll und ganz bewährt. Bereits seit 1995 stellt die Universitätsleitung einen Messesfonds in erheblichem Umfang zu Verfügung. Diese Mittel, die kürzlich auch für 2005 bestätigt wurden, ermöglichen es unserer Universität, in Ergänzung der zentralen Messemittel des SMWK ein eigenständiges, an den Erwartungen unserer Wissenschaftler orientiertes Messekonzept zu verfolgen. Auf der Grundlage dieser stabilen Förderung hat sich im vergangenen Jahrzehnt in vielen Instituten ein Klima der größeren Aufgeschlossenheit an der eigenständigen und aktiven Vermarktung von Forschungsergebnissen herausgebildet.

Die Drittmittelkonkurrenz in der deutschen Forschungslandschaft nimmt ständig zu. Marketinginstrumente werden immer wieder auf ihre Effizienz hin geprüft. Das gilt auch für Messebeteiligungen. Die Hannover Messe ist längst nicht mehr die einzige Veranstaltung, auf der Hochschulen Forschungsergebnisse vermarkten und

für sich werben. Gerade kleine Fachmessen bringen oft überraschende Transferergebnisse und das mit einem deutlich geringeren Aufwand. Durch eine enge Kooperation mit den Hochschulen in Sachsen-Anhalt und Thüringen ist es »Forschungsland Sachsen« (Projektleitung TU Dresden) in den letzten Jahren gelungen, repräsentative Gemeinschaftsstände z.B. auch auf der »embedded world«, der »Materialica«, der »Analytica« oder der »Laser« zu organisieren. Mehr als zwei Drittel der Messebeteiligungen, die von uns gemeinsam angeboten werden, stehen in keinem anderen Bundesland im Hochschul-Messekalender. Oft bitten selbst Institute aus Baden-Württemberg oder Bayern um Teilnahmemöglichkeiten an unseren Gemeinschaftsständen. Die Arbeitsgruppe »Messen« im Dezernat 5 (HA 35373) hat es sich auf die Fahnen geschrieben, möglichst keine Anfrage auf Unterstützung abschlägig zu beantworten. Wichtig ist es, dabei nicht auf »sicheren Bänken« sitzen zu bleiben, sondern als Dienstleister unserer Wissenschaftler nach Lösungen zu suchen. Das gilt auch für die zunehmende Anzahl von kleinen Messeständen einzelner Professuren oder die Unterstützung von Ausgründungen bei ihren ersten Messeauftritten. Mit einem Wort: Wir sind für Sie da. Machen Sie Gebrauch von unserem Dienstleistungsangebot! André Wejwoda

## Fortbildung für Ingenieur-Studentinnen

### Förderprogramm für Studentinnen im Hauptstudium

Im März 2005 startet femtec.network zum vierten Mal ein Förderprogramm für Studentinnen im Hauptstudium. Insgesamt nutzen bis jetzt elf junge Frauen der TU Dresden gemeinsam mit weiteren aus dem gesamten Bundesgebiet diese Fördermöglichkeit. Während 14-tägiger Workshops nahmen sie an Teamtrainings teil, lernten Kommunikations- und Präsentationstechniken kennen und sammelten in einer virtuellen Innovationswerkstatt Erfahrungen im Projektmanagement.

Im weiteren Verlauf des zweijährigen Programms werden den Studentinnen Praxisblicke durch Praktika, Mentoring


und Diplomarbeiten bei den Kooperationspartnern ermöglicht.

Voraussetzung zur Teilnahme an dem Programm sind überdurchschnittliche Studienergebnisse in einem ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Fach sowie die Teilnahme an der Sommerschule vom 5. bis 18. März 2005 in Berlin.

Achtung: veränderter Bewerbungsschluss ist der 7. Januar 2005.

Roswitha Rump

TU Dresden,  
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, 01062 Dresden,  
Dipl.-Psych. Roswitha Rump,  
Tel. 0351 463-32910,  
rump@psychomail.tu-dresden.de oder  
www.femtec-network.de



**1001 MÄRCHEN GmbH**  
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden  
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

**Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:**

Mi., 15.12.04	19.00 Uhr	»Lustige Geschichten von Hodscha Nasreddin« Dr. Wilfried Pretzschner, Nina Schikora
Do., 16.12.04	15.00 Uhr	»Hilfe, die Herdmanns kommen« Jochen Heilmann
	19.00 Uhr	»Melechsala« Jochen Heilmann, Amani
	21.30 Uhr	»Zauberreich der Elfen« Uta Kohlenbrenner, Katharina Müller
Fr., 17.12.04	19.00 Uhr	»Die Legende von Siddhartha« Anke-K. Müller, Doreen Seidowski-Faust
	21.30 Uhr	Premiere »Leinenkleid oder Liebe des Trommlers« Lena Romanowski, Max Goelz
Sa., 18.12.04	16.00 Uhr	»Prinzessin Wachteile« Mandy Müller
	19.00 Uhr	»Im Paradiesgarten« Josephine Hoppe, Ghejaria
	21.30 Uhr	»Die sieben Frauen des Melikschah« Helga Werner, Nina Schikora
So., 19.12.04	16.00 Uhr	»Eine Weihnachtserinnerung« Helga Werner
	19.00 Uhr	»Arabische Märchen und Liebesgeschichten« Moutlak Osman, Ghejaria
Mo., 20.12.04	19.00 Uhr	»Ein Weihnachtslied in Prosa« Evelyn Kitzing
Di., 21.12.04	19.00 Uhr	»Alibaba und die vierzig Räuber« Josephine Hoppe, Nina Schikora
Mi., 22.12.04	19.00 Uhr	»Nicht nur zur Weihnachtszeit« Albrecht Goette, Heide König
Fr., 24.12.04	15.00 Uhr	»Wenn ich nur wüsste« Evelyn Kitzing, Jochen Heilmann
	17.00 Uhr	»Nussknacker und Mäusekönig« Albrecht Goette, Heide König
Sa., 25.12.04	16.00 Uhr	»Alice im Wunderland« Helga Werner, Stephan Reher, Matthias Weisbach
	19.00 Uhr	»Gabe der Weisen« Charlotte Loßnitzer, Jan Heinke
	21.30 Uhr	»Deine Brüste sind zwei Zicklein« Doreen Kähler, Jan Heinke
So., 26.12.04	16.00 Uhr	»Alice im Wunderland« Helga Werner, Stephan Reher, Matthias Weisbach
	19.00 Uhr	»Russland ist groß und der Zar ist weit« Dr. Wilfried Pretzschner, Nina Schikora
Do., 30.12.04	19.00 Uhr	Vorführung »Die Nacht der Wünsche« Moutlak Osman, Ghejaria
Fr. 31.12.04	17.00 Uhr, 20.00 Uhr, 22.15 Uhr+	»Die Nacht der Wünsche« Moutlak Osman, Ghejaria
Sa. 01.01.05	18.00 Uhr	»Die Nacht der Wünsche« Moutlak Osman, Ghejaria
So., 02.01.05		
Fr., 07.01.05	19.00 Uhr	»Von Mohnblüten und Neujahrsschnee« Katharina Randel
Sa., 08.01.05	16.00 Uhr	»Max und Moritz, diese beiden« Herbert Graedke
	19.00 Uhr	»Im Zauberreich der Elfen« Uta Kohlenbrenner, Katharina Müller
	21.30 Uhr	»Der glückliche Prinz u. der junge König« Julia Henke
So. 09.01.05	16.00 Uhr	»12 Monate« und »Väterchen Frost« Charlotte Loßnitzer
	19.00 Uhr	»Gemahl der Nacht« Helga Werner, Franka Badurra

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:  
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,  
Tel.: (03 51) 4 63 - 3 28 82. Fax: (03 51) 4 63 - 3 71 65,  
E-Mail: uj@mailbox.tu-dresden.de.

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ

Tel.: 0351 463 - 39122, Fax: 0351 463 - 37165.

Anzeigenverwaltung:

Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,

Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,

Tel.: (03 51) 31 99-26 70, Fax: (03 51) 3 17 99 36;

E-Mail: presse.seibt@gmx.de.

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen

nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für

den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll ver-

antwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende

Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur

mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.

Redaktionsschluss: 3. Dezember 2004

Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC,

Publigrapische Systeme, Dresden.

Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH,

Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



# Treffen der Raketengenerationen

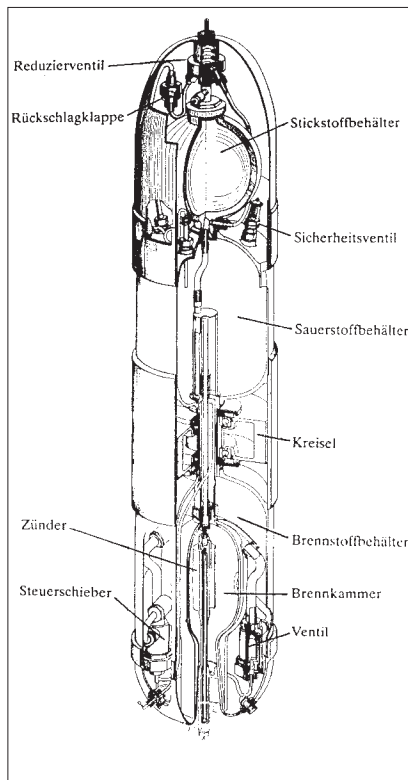
Wieder interessante Weihnachtsvorlesung auf dem Flughafen

Der »Sächsische Verein für historisches Fluggerät e.V.« wird mit Unterstützung des Flughafens Dresden und von Mitarbeitern der TU Dresden am 23. Dezember 2004 ab 10.30 Uhr im Klotzcher Terminal (Abflugebene) eine »Weihnachtsvorlesung« gestalten.

Diese mittlerweile Tradition gewordene Veranstaltung will in diesem Jahr zwei Jubiläen würdigen: Im Dezember vor 70 Jahren starteten von der Nordseeinsel Borkum zwei Raketen vom Typ AGGREGAT 2, die den Grundstein für die Flüssigkeitsgroßrakete legten und dem Konstrukteur, Werner von Braun, zum technischen Durchbruch verhelfen.

Ab diesem Zeitpunkt wurde wissenschaftlich fundiert an der Rakete gearbeitet, Ergebnisse wurden reproduzierbar erreicht und letztendlich der Raumfahrt der Weg geebnet. Ebenfalls im Dezember vor 25 Jahren startete erstmals die europäische Trägerrakete ARIANE, deren »Strahlmotor« VIKING einen sächsischen Chefkonstrukteur hatte.

Der Referent Olaf Przybilski wird am maßstäblichen Nachbau des Aggregat 2 (mit Originalteilen!) neben dem VIKING-Raketentriebwerk zur vorweihnachtlichen Erwartungstimmung die Geschichte die-



Die Rakete vom Typ AGGREGAT 2 bildete die Ausgangsbasis für Flüssigkeitsraketen. Bild: Archiv Przybilski

ser Technikentwicklungen und Geschichten der beteiligten Personen per Farbfolienepräsentation zum Besten geben.

Olaf Przybilski

# Universitäres Zentrum für Luft- und Raumfahrt ein Jahr alt

Am 3. Dezember 2004 beging das Universitäre Zentrum für Luft- und Raumfahrt der TU Dresden (UZLR) sein einjähriges Bestehen mit einer Feierstunde im Festsaal des Rektorats. Neben Fachvorträgen von Professor Ernst Messerschmidt, dem Direktor des Europäischen Astronautenzentrums EAS/EAC, zum Thema »Die internationale Raumstation – und was danach« sowie Professor Wilhelm Hanel, Geschäftsführer der IMA GmbH Dresden, zum Thema »Luftfahrt in Sachsen« betonten vor allem Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft die vielschichtige Bedeutung der Luft- und Raumfahrt, die schließlich zur Idee eines Universitären Zentrums für Luft- und Raumfahrt an der TU Dresden führte. Auch der Bürgermeister für Wirtschaft der Stadt Dresden, Dirk Hilbert, und zahlreiche Mitglieder des »Kompetenzzentrums Luft- und Raumfahrttechnik Sachsen/Thüringen e. V.« waren der Einladung gefolgt. Den musikalischen Rahmen gestaltete der Chor der Musikschule Freital unter der Leitung von Frau Richter.

Nach der Begrüßung der Gäste durch den Vorstandsvorsitzenden des UZLR, Professor Stefan Fasoulas, hoben der Rektor der TU Dresden, Professor Hermann Kokege, sowie der Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Professor Volker Ulbricht, die Interdisziplinarität des Gebietes sowie die hierfür an der TU Dresden verfügbaren Kompetenzen hervor. Der Sächsische



Professor Ernst Messerschmidt (2.v.r.) im Gespräch mit Rektor Professor Hermann Kokege (2.v.l.), Sachsens Wirtschaftsminister Thomas Jurk (l.) und Professor Stefan Fasoulas (r.). Foto: UJ/Eckold

Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Thomas Jurk, stellte in seiner anschließenden Ansprache heraus, dass Entwicklungen wie neue Luftfahrzeuge oder Beiträge zu Raumfahrtmissionen oftmals als Indikator für Innovationen bewertet werden und dazu beitragen, die Technolo-

giekompetenz einer Region insgesamt zu unterstreichen. Deshalb ist der Effekt auf andere Industrien und Technologien kaum messbar, jedoch der Mehrwert aus dem vielfältigen Einsatz von Querschnittstechnologien offensichtlich.

Dr. Bettina Kaltschmidt

# Die »Beginner« siegten

Informatiker kämpften im Schach und Volleyball um die Fakultätsbesten

Ob auf dem Schachfeld oder auf dem Volleyballfeld – einige Studenten, Doktoranden, Mitarbeiter und sogar Professoren der Fakultät Informatik haben gezeigt, dass sie nicht nur am Computer gut spielen können. Auf dem Brett und am Netz kämpften sie gegeneinander um die beste Platzierung. Die vom FSR Informatik zum wiederholten Male organisierten Veranstaltungen hatten wie immer einen guten Zulauf und für die Teilnehmer war es eine willkommene Abwechslung im Uni-Alltag.

Als »Spielort« für das Schachturnier am 18. November diente das Ratszimmer der Fakultät Informatik, welches das Dekanat freundlicherweise zur Verfügung stellte. Insgesamt 31 Teilnehmer konnten sich in ruhiger Atmosphäre und mit Getränken des Clubs Dürerstraße versorgt auf ihr Spiel konzentrieren. Die Spieler traten – eingestuft nach ihrer Spiel-Erfahrung – gegeneinander an. »Einige von den Teilnehmern spielen regelmäßig Schach oder sind sogar Vereinsspieler«, so Björn Thalheim, der diese Veranstaltung ins Leben gerufen hat.

Schon nach wenigen Runden kristallisierten sich Dr. Walter Nauber und Markus Lehmann durch ihren Punktestand als Favoriten heraus. Tatsächlich qualifizierten sich beide für das Endspiel, in dem sie noch mal ihr Können unter Beweis stellen mussten. Zug um Zug ging es um den letz-

ten Punkt. Das Spiel gewann Markus Lehmann, der dadurch mit 5 von 5 Punkten auch Sieger des Schachturniers ist.

Beim Volleyballturnier am 5. Dezember in der eigens angemieteten Turnhalle an der Nöthnitzer Straße waren zum Anpfiff am vergangenen Sonntag insgesamt 20 Mannschaften am Start. Sie spielten zunächst aufgeteilt in fünf Gruppen nach dem System »jeder gegen jeden« um die Qualifizierung für das Finale. Dabei standen sich Teams mit teilweise amüsanten Namen gegenüber. Doch ob sie sich nun »Turnbeutelvergesser«, »Logic Willisch Geister«, »Bobby Volley«, »Helmpflicht« oder ähnlich nannten, am Ende der Vor-

runde durften nur jeweils zwei der fünf Mannschaften weiterspielen.

Die Verlierer trugen es mit Fassung. So meinte einer der ausgeschiedenen Spieler frohen Mutes: »Der Spaß steht im Vordergrund«. Die anderen Mannschaften spielten im K.O.-System weiter um den Pokal. Dabei fiel besonders die Mannschaft »China Power« auf, da dieses Team sich im Vergleich zu den beiden letzten Volleyballturnieren deutlich verbesserte. Sieger des dritten Volleyballturniers wurde das Team »Beginner«. Organisiert wurde diese Veranstaltung von Thomas Knauth, der insgesamt zufrieden war.

Ullrike Schroeter



Die Mannschaft »Beginner« siegte im Volleyballturnier und durfte den Pokal mit nach Hause nehmen. Foto: Ullrike Schroeter

# Dresdner Erfindungen auf der Medica

Auf der »Medica«, der internationalen Fachmesse für Medizin, vom 24. bis zum 27. November 2004 in Düsseldorf stellte das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus drei medizinische Neuentwicklungen aus dem eigenen Hause vor: Ein neuartiger Nasenapplikator, entwickelt und präsentiert von der HNO-Ärztin Dr. Bettina Hauswald, dient der effizienten und patientenfreundlichen Diagnostik von Allergien direkt auf der Nasenschleimhaut. Der Allergietest wird damit so sicher und einfach, dass er von einer Schwester oder sogar vom Patienten selbst

durchgeführt werden kann: Der Applikator bringt allergenhaltige Schwämmchen in direkten Kontakt zur Nasenschleimhaut. Falls eine Allergie vorliegt, wandern Antikörper aus der Schleimhaut direkt auf das betreffende Testschwämmchen und lassen sich im Labor nachweisen. Der Test selbst dauert nur wenige Minuten und belastet die Patienten nicht. Zudem können – anders als bei anderen Methoden – vier bis acht Allergene gleichzeitig getestet werden.

Dr. Yuri Yarin aus dem Ohrforschungslabor präsentierte eine neue Sonde, mit der

sich während der Operation die Beweglichkeit der Gehörknöchelchen bestimmen lässt. Außerdem stellte er ein neues implantierbares Mikrophon für das Innenohr (Cochlea-Implantate) vor. Entwickelt wurde das Mikrophon vom Mittelohr-Labor unter Leitung von Dr. Thomas Zahnert.

Das dritte Exponat der TU Dresden stammt vom Institut für Physiologie: Dr. Rolf Bochmann stellte eine Fitnessmanschette vor, mit der sich die gleichmäßige Durchblutung von Armen und Beinen steigern lässt. Bettina Hauswald

# Ausgezeichnete Studenten

Catarina Enger, Constanze Groß und Freia Mehlhorn, Studentinnen der Zahnmedizin im 7. Semester an der TU Dresden, gehören zu den Preisträgern 2004 der Zeitschrift »Endodontie« im bundesweiten Wettbewerb um die »Goldene Hedström-Feile«. Diese zahnmedizinische Fachzeitschrift prämiiert damit in jedem Jahr die

besten endodontischen Behandlungsergebnisse aus den klinischen Kursen der Zahnerhaltungskunde.

Die drei Studentinnen besuchten den Endodontiekurs bei Dr. Gunnar Garte unter der Leitung von Professor Wolfgang Klimm (Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltung). Michaela Staat

# Infos zu Fördermitteln

Das Dezernat Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit lädt zu einer Informationsveranstaltung zur Beantragung von Fördermitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein. Als Referenten konnten Christoph Schneider und Dr. Thomas Munker von der DFG gewonnen werden. Am Freitag, 17. Dezember 2004, werden zunächst von 9.15 bis 11.30 Uhr

Fördermöglichkeiten vorgestellt. Ab 12.30 Uhr besteht die Möglichkeit zu Einzelgesprächen, insbesondere zu konkreten Vorhaben. Die Veranstaltung findet im Hörsaalzentrum, Hörsaal 02, statt. mg

Infos, Anmeldung: Margitta Grundmann, Tel. 0351 463-33686, E-Mail: grundm@rcs.urz.tu-dresden.de.

# Neuer Internetauftritt der TU geht online

Nach einem Jahr intensiver Vorbereitung geht der komplett überarbeitete Internetauftritt der TUD Anfang 2005 online. Die Einführung erfolgt in zwei Schritten: zum Online-Gang werden zuerst die zentralen TU-Seiten im neuen Design erscheinen und die Fakultäten zunächst in Form einheitlicher Startseiten in das Layout eingebunden. Aufgrund des völlig unterschiedlichen Umfangs und technischen Standards der Fakultätsseiten wird die Integration weiterer Inhalte in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Fakultäten individuell in einem zweiten Schritt nach dem Online-

Gang angestrebt. Als Termin für die Veröffentlichung der überarbeiteten Seiten war bislang der Beginn des neuen Jahres geplant. Leider wurde dieser Zeitplan in letzter Minute durch Fehllieferungen bei der Hardware ins Wanken gebracht. Um einen reibungslosen Online-Gang nicht zu gefährden, haben sich das Unimarketing und das Media Design Center der TU dafür entschieden, den Termin auf den 1. Februar zu verlegen. A.M.

www.tu-dresden.de/vd57/cd/internetauftritt.html

**Tinten-Toner-Tankstation**  
Das Volk macht Druck.

**BILLIGE TINTE UND TONER FÜR ALLE!**

5<sup>EUR</sup>

Ihr Sofortservice rund um Ihre Druckerpatronen. Volltanken und reinigen ab 5 € oder Nachfüllsets ab 1,25 €/ Tankung. Für alle Druckertypen!  
Toner zu günstigen Preisen!  
UNI-Shop / Münchner Str. 21, Tel. 470 2000, mo.-fr. 9-19 Uhr, sa. 9-14 Uhr  
TTT-Borsi / Borsbergstr. 33, Tel. 31 488 93, mo.-fr. 10-19 Uhr, sa. 10-14 Uhr

# Auf Werbetour in Russland

**Vertreter der TUD  
bereisten erfolgreich  
»Nishni« und Moskau**

Ausgerüstet mit dem Dichterwort »Russland ist mit Verstand nicht zu begreifen, mit gewöhnlichem Maße nicht zu bemessen, ... an Russland kann man nur glauben« (F.I. Tjutschew, 1866), einer Menge Wissen über unsere Technische Universität und mit langjährigen Erfahrungen im Umgang mit russischen Partnern und Studenten vertrat Dr. Gunnar Suchanek von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und Dr. Monika Diecke vom Akademischen Auslandsamt die TU Dresden vom 12. bis 21. November 2004 auf der von DAAD/Gate Germany organisierten »Promotion Tour Hi!Potentials« in Russland.

Erste Station war »Nishni«, wie die am Zusammenfluss von Oka und Wolga, ca. acht Bahnstunden östlich von Moskau liegende Stadt mit über 14 Hochschulen liebevoll von ihren 1,5 Mio. Einwohnern genannt wird. Den Älteren ist die Autostadt vielleicht noch unter dem Namen Gorki bekannt, wo damals wie heute noch der »Wolga« hergestellt wird.

Die zweite Station war die Bildungsmesse »Karriere im 21. Jahrhundert« in Moskau mit internationaler Beteiligung aus Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Tschechien. Sie fand im Ausstellungszentrum Gostiny Dvor, in Sichtweite des Kremls, statt.

Während der Messtage sprachen uns nicht nur zahlreiche Hochschulvertreter an, sondern wir suchten auch selbst neue Kontakte, z. B. an der TU Nishni Nowgorod. Russische Hochschulvertreter luden deutsche TU-Studenten zum Studium oder zur Promotion ein. Das ist jetzt dank »Go East« möglich. So heißt ein Stipendienprogramm des DAAD zur Förderung deutscher Studierender, die teilweise oder ganz ihre Ausbildung in Russland absolvieren wollen. Voraussetzung ist die Empfehlung durch einen Universitätsprofessor (www.daad.de). Messe: das hieß für uns kompetente und glaubwürdige Studienberatung, selbstverständlich in der Landessprache. Unsere Informationsbroschüren in russischer Sprache waren begehrt. Während in »Nishni« die Zahl der Besucher eher unter den Erwartungen blieb, sprengte der Andrang in der Hauptstadt alle Grenzen. Etwa 1200 Standbesucher wurden in drei Tagen gezählt. Wir sind

auf die Bewerbungen zum nächsten Wintersemester gespannt!

Mit viel Engagement wurden wir auf den Messen von russischen Studenten unterstützt, Katja in »Nishni« und Anton in Moskau. Schon nach wenigen Minuten sprachen sie von »unserer« Universität.

Mit besonderem Interesse nahmen die Besucher der Vortragsreihen unsere Informationen über die TU Dresden auf, an der jetzt schon über 180 Studenten aus Russland eingeschrieben sind. Manch einer mag über unsere Vergleiche »TU Dresden – das Sächsische Stanford« oder »Dresden – Stadt mit russischer Seele« geschmunzelt haben, doch dass die Kultur- und Universitätsstadt Dresden ein bedeutendes Technologiezentrum ist und nach dem Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung in den Ingenieurwissenschaften zu den fünf besten Hochschulen Deutschlands gehört, sind in Russland ebenso überraschende Fakten wie das Wirken der russisch-orthodoxen Gemeinde und das russische Kulturleben in Dresden. Der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Dr. Hans-Friedrich von Ploetz, ließ es sich nicht nehmen, auch unseren Stand in Moskau zu besuchen. Beeindruckt lud er



Mit viel Engagement wurden die TU-Vertreter auf den Messen von russischen Studenten unterstützt, Katja in »Nishni« und Anton in Moskau. Sie merkten es selbst nicht, dass sie schon nach wenigen Minuten von »unserer« Universität sprachen. Im Foto das TU-Team am Moskauer Messestand: Dr. Monika Diecke vom Akademischen Auslandsamt, der Moskauer Wärmeenergiestudent Anton und Dr. Gunnar Suchanek von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik als Vertreter der Ingenieurausbildung.

Foto: M. Ehret

die TU Dresden ein, ihn auf seinen Reisen zu russischen Hochschulen zu begleiten. Zum Abschluss der Messtour brachte einer der Organisatoren unser Auftreten auf den Punkt: Für die Russen gibt es »Deutsche«

und »zu ihrem Kreis gehörende (russisch: swoi) Deutsche«. Dass er uns zu den Letzteren zählte, war die höchste Auszeichnung einer arbeitsreichen Dienstreise.

Monika Diecke

## Ausgezeichnetes »Dynamic Packaging«

**Tourismus-Preis zum  
zweiten Mal vergeben**

In diesem Jahr wurde zum zweiten Mal der »Dresdner Preis der Tourismuswirtschaft« für eine hervorragende Diplomarbeit vergeben, die an der Professur für Tourismuswirtschaft der TU Dresden (Leiter: Professor Walter Freyer) geschrieben wurde. Der mit 1000 Euro ausgezeichnete Preis wurde von der Touristik Service System GmbH (TSS) gestiftet. Während des diesjährigen Fakultätstages der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« überreichte Horst Lösch von der TSS die Auszeichnung im feierlichen Rahmen. Aus seit lange bestehender loser Zusammenarbeit von TSS und der Professur für Tourismuswirtschaft an der TU Dresden wurde im Jahre 2003 eine verstärkte Kooperation vereinbart. Mit der Auslobung des Dresdner Preises der Tourismuswirtschaft will die TSS einen Anreiz für eine bessere Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Tourismusausbildung bieten und den touristischen Nachwuchs fördern.

Der diesjährige Preisträger ist Nico Stengel, ein Absolvent des Studienganges Verkehrswirtschaft. Er hat sich im Rahmen seiner Arbeit mit dem für die Tourismuswirtschaft hochaktuellen Thema »Dynamic Packaging« beschäftigt. Der Ansatz des Dynamic Packaging liegt in der Möglichkeit für Reisende, ein Reisepaket in der Art einer Pauschalreise selbst zusammenstellen zu können. Dem Reisenden werden individuell



Nico Stengel, Horst Lösch (TSS GmbH) und Professor Gerd-Axel Ahrens, Dekan der Fakultät Verkehrswissenschaften (v.r.n.l.). Foto:AVMZ/Liebert

kombinierbare Reiseleistungen zur Wahl gestellt, aus denen er sich die gewünschten auswählt und zu einem Leistungspaket zusammenschürt. Das Reisepaket entsteht dabei – unter Einschaltung des Internets als Koordinationsmedium zwischen dem Reisenden und den Leistungsträgern – im Moment der Zusammenstellung (»just-in-time«). Nico Stengel zeigt die Herausforderungen und neuen Möglichkeiten des Dynamic Packaging auf den Gebieten der Preis- und Produktpolitik für die Anbieter touristischer Leistungen auf. Neben einer Analyse der Auswirkungen des Dynamic Packaging auf die bestehenden Wertschöpfungsstrukturen der Tourismuswirtschaft liefert die Arbeit erste Anregungen für die zukünftigen Perspektiven des Dynamic Packaging in der Tourismuswirtschaft.

W. Freyer/S. Groß

## Zur Sache – in den Schoß eines Konzerns

Am 14. Dezember 1989 gründete eine Handvoll Dresdner Informatikstudenten gemeinsam mit der FDJ eine neue, eigene Zeitung: »ad rem« (zu dt.: »Zur Sache«), die sich relativ schnell von der FDJ unabhängig machte. In den folgenden 15 Jahren entwickelte sich das Dresdner Studentenblatt von einem der allerersten medialen Begleiter des Hochschulneuerungsprozesses zur größten regionalen Studentenzeitung Deutschlands.

Mit einer Auflage von derzeit etwa 20 000 Exemplaren erreicht »ad rem« rund 45 000 Studierende in den Hochschulstandorten Dresden, Freiberg, Görlitz und Zittau und finanziert sich – im Unterschied zu fast allen anderen studentischen

Publikationen, die am Tropf von Studentenvertretung, Hochschule oder Studentenwerk hängen – ausschließlich aus dem Anzeigenerlös. Den zu erwirtschaften wurde immer schwerer, und schließlich sicherte sich vor etwa drei Jahren der Dresdner Magazin Verlag (»PluSZ«) die Rechte am Namen »ad rem« und rettete das Blatt vor der Insolvenz. Rechtlich und wirtschaftlich ist die Studentenzeitung nun völlig an das Firmenkonglomerat des Dresdner Druck- und Verlagshauses (DD+V, »Sächsische Zeitung«) gebunden.

Zum Jahrestag der Erstausgabe am 14. Dezember 2004 gibt es im Dresdner »Club Mensa« (Reichenbachstraße 1) eine Jubiläums-Studentensaue.

M. B.

## Bergmännische Tradition zu Weihnachten erlebt

**Gemeinsame  
Mettenschicht der  
TU-Bodenkundler mit dem  
Bundesverband Boden**

Glück auf! – In der Mettenschicht, der letzten Einfahrt vor Weihnachten, folgten die Bergleute einer alten gewachsenen Tradition: Man überreichte dem Steiger Geschenke und dankte dem obersten Bergherrn im Gebet. Es wurde auch an all jene gedacht, die Opfer der harten und gefährlichen Arbeit unter Tage geworden waren. Nicht zuletzt wurde aber auch gemeinsam gefeiert und so die ersehnte Weihnachtszeit eingeleitet! Diesen gerade im Erzgebirge verbreiteten Bergmannsbrauch pflegte eine Gruppe des Instituts für Bodenkunde und Standortslehre im historischen »Andreas-Gegentrum-Stolln« nahe Marienberg, in dem seit 1748 nach Silber- und Kobalt-Erzen gegraben worden ist.

Zur stimmungsvollen Feier zu ungewohnter Nachtstunde hatte die Regionalgruppe des Bundesverbandes Boden (BVB) geladen, mit dem das TU-Institut einen engen fachlichen Austausch unterhält. Im BVB sind Fachleute aus Behörden, Verbänden, Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen zusammengeschlossen. Der Verband vertritt fachtechnische, wissen-



Neben einer Führung im verzweigten Stollensystem und dem fachlichen Erfahrungsaustausch kam auch die Geselligkeit in zünftiger Runde nicht zu kurz.

Foto: Gea Saxonia

schaftliche und rechtliche Belange im Zusammenhang mit der Nutzung und dem Schutz des Umweltmediums Boden. Schwerpunkte seiner Aktivitäten sind neben Fort- und Weiterbildung u. a. auch die

Erarbeitung von einschlägigen Regelwerken, Normen und Handlungsempfehlungen zur Qualitätssicherung sowie die Vereinheitlichung von Untersuchungsmethoden.

khf

## Traurige Weihnachtsgeschichte mit »Happy End«

**»David Copperfield« am  
Staatsschauspiel Dresden**

Als Weihnachtsproduktion hat sich das Staatsschauspiel Dresden in diesem Jahr für »David Copperfield« von Charles Dickens entschieden. David, der als Halbwaise aufwächst, erlebt mit seiner Mutter und der Köchin Pegotty eine glückliche Kindheit, bis seine Mutter wieder heiratet. Sein Stiefvater erzieht ihn mit Strenge und Prügel, schiebt ihn schließlich ab ins Internat, in dem es ebenso nur Schläge und Kälte gibt. Als Davids Mutter stirbt, schickt der Stiefvater den 10-Jährigen statt zur Schule zur Schwerstarbeit in ein Lager-

haus, damit er seinen Lebensunterhalt selbst verdient. Von dort flieht er und landet am Ende bei seiner Tante, in deren Haus er wieder Gerechtigkeit und menschliche Wärme erfährt.

Mit dieser Produktion hat sich das Staatsschauspiel auf den schmalen Grat begeben, einen zutiefst anrührenden und traurigen Stoff für die gesamte Familie zu inszenieren. Mit einfallsreichen Bildern gelingt es dem Regisseur Matthias Gerth, auch Kindern das Schicksal David Copperfields nahe zu bringen. Eine sehenswerte Inszenierung.

David Copperfield ist bis Ende Dezember fast täglich zu erleben.

Kim-Astrid Magister



Foto:H.L. Böhme

## Wegweisender Einsatz für bedrohte Baudenkmale

Nachruf auf  
Professor  
Wolfgang Preiß

Am 17. November verstarb Professor Wolfgang Preiß (82). Der freiberuflich tätige Spezialist für die Sicherung beschädigter oder gefährdeter Bauwerke hat von 1954 bis 1990 und darüber hinaus Generationen von Architektur- und Bauingenieurstudenten für die Denkmalpflege sensibilisiert. Seine Arbeit an der Semperoper, dem Schloss und der Gemäldegalerie in Dresden, der Albrechtsburg in Meißen, der Stiftskirche in Quedlinburg, dem Dom in Magdeburg, der Berliner Museumsinsel

und über 1000 weiteren Baudenkmalen im Osten Deutschlands wies ihn schon früh als herausragenden Denkmalpfleger aus. Er wurde europaweit bekannt und konnte, obwohl er stets unangepasster Einzelgänger geblieben war, auch im Ausland unterrichten und als Gutachter wirken. In den letzten Jahren wurde seine empirische, oft überraschend behutsame Vorgehensweise immer wieder als vorbildlich erkannt. So erfuhr er nicht nur höchste fachliche Ehrungen, sondern blieb auch im fruchtbaren Kontakt mit den Jüngeren. Bis zuletzt konnte er die aktuellen Debatten um Baukultur und Denkmalpflege verfolgen und seine Erfahrungen mit leiser Autorität einbringen. **Thomas Will**

## Verkehrswirtschaft profiliert

Nachruf auf  
Professor  
Claude Kaspar

Die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« gibt in Trauer bekannt, dass Prof. Dr. Dr. h. c. Claude Kaspar am 18.11.2004 im Alter von 74 Jahren verstorben ist. Professor Kaspar war seit 1992 als Honorarprofessor an der Technischen Universität Dresden tätig und hat die verkehrswirtschaftliche Ausbildung vor allem auf den Gebieten Tourismuswirtschaft und Management erfolgreich mitgestaltet.

Seine Verdienste bei der Profilierung der verkehrswirtschaftlichen Lehre und Forschung an der TU Dresden sind außerordentlich, da Professor Kaspar ein umfangreiches internationales Renommee in Wissenschaft und Praxis besaß. Claude Kaspar studierte an den Universitäten Bern und Köln Wirtschaftswissenschaften und promovierte 1956 an der Universität Bern zum Dr. rer. pol. 1963 erfolgte seine Habilitation an der Hochschule St. Gallen. Im Jahre 1969 wurde er zum a.o. Professor an der Hochschule St. Gallen gewählt, seit 1973 war er ordentlicher Professor für Verkehrs- und Fremdenverkehrswirtschafts-

lehre. Im Jahre 1977 bekleidete er das Amt des Abteilungsvorstandes der Betriebswirtschaftlichen Abteilung. Von 1982 bis 1986 war er Prorektor, von 1969 bis zu seiner Emeritierung leitete er das Institut für Tourismus und Verkehrswirtschaft (ITV), und zwanzig Jahre lang präsierte er auch die Internationale Vereinigung wissenschaftlicher Fremdenverkehrsexperten (AIEST).

Professor Kaspar war Autor zahlreicher Beiträge zur Verkehrs- und Fremdenverkehrswirtschaft, Professor h. c. an der Hochschule für Handel, Gastronomie und Tourismus, Budapest, und wurde von der slowakischen Universität Matej Bel in Banská Bystrica in Anerkennung seiner Verdienste in Lehre und Forschung der Tourismus- und Verkehrswirtschaft mit dem Ehrendoktorat ausgezeichnet. Darüber hinaus war er seit 2001 als emeritierter Ordinarius Vorsitzender des Kuratoriums der Hochschule Zittau/Görlitz.

Wir werden Professor Claude Kaspar in bleibender Erinnerung behalten und danken ihm für seine außergewöhnliche menschliche Wärme und sein hohes Engagement für die Studierenden und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften.

In Erinnerung an unseren hochgeschätzten Kollegen. **Prof. Walter Freyer**

## Sächsischer Holzbaupreis an TUD

Projekt »Atelierhaus  
Dresden-Hellerau«  
ausgezeichnet

Den Sächsischen Holzbaupreis des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft erhielten am 3. Dezember 2004 die Professoren Peer Haller, Rudolf S. Morgenstern und Dipl.-Ing. Albrecht Quincke. Ausgezeichnet wurde ihre Arbeit »Atelierhaus Dresden-Hellerau«.

Die großen Traditionen der Deutschen Werkstätten Hellerau aufgreifend entstand im historischen Werksquartier ein Wohn- und Ateliergebäude. Es überzeugt sowohl durch seine architektonische Qualität wie auch durch seine innovative Holzbautechnologie. Das Gebäude entstand komplett

aus vorgefertigten Elementen in Brettsperrholzbautechnik, die von der unterlüfteten Bodenplatte bis zu den Dachplatten eingesetzt wurden. Alle Holzverbindungen wurden mit langen Holzschrauben hergestellt.

Gleichartige Sanitär- und Treppenkerne steifen das Gebäude aus. Die Farb- und Fassadengestaltung überzeugt nicht nur, sondern macht das Gebäude zu einem besonderen Erlebnis im historischen Kontext, schätzte die Jury ein. Professor Peer Haller leitet an der TU Dresden das Institut für Stahl- und Holzbau und hat die Professur für Ingenieurholzbau und baukonstruktives Entwerfen inne.

Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen eines internationalen Symposiums »holz : wege« der Akademie der Architekten Sachsen in Dresden. **ke**



Südseite des Atelierhauses in Dresden-Hellerau.

Foto: Lothar Sprenger

## Letzte Ehre für Körperspender



Die Anatomie des Menschen wird nach wie vor am Menschen selbst gelehrt. Möglich machen dies Menschen, die ihre Körper nach dem Tod der Ausbildung junger Mediziner spenden. Am 25. November 2004 erwiesen die Studenten des diesjährigen Präparierkurses in einem selbst gestalteten Gottesdienst am Uniklinikum den Körperspendern die letzte Ehre. Anschließend wurden die Urnen der Spender auf dem Trinitatisfriedhof beigesetzt. Zwei Semester lang haben die 269 Medizin- und 67 Zahnmedizinstudenten, die vor einem Jahr ihr Studium begannen, gründlich den menschlichen Körper in allen seinen Einzelheiten studiert. Behutsam legten sie

Nerven, Blutgefäße, Muskeln und Organe frei, um so ein unmittelbares Gespür für die Anatomie des Menschen zu gewinnen. Im Anatomiekurs präparierten sie dafür insgesamt 24 Verstorbene. Jetzt nahmen die Studenten des diesjährigen Präparierkurses Abschied von denen, die ihnen diese einmalige Chance gaben: Beim Abschiedsgottesdienst gemeinsam mit den Angehörigen. Traditionsgemäß gestalteten die Studenten diese Gedenkstunde selbst und begleiteten die Körperspender mit Sologesang und Instrumentalmusik auf dem letzten Weg. Krankenhauspfarrer Nikolaus Krause sprach über den Urnen das Gebet. **Foto: UJ/Eckold**

## Wer hat keine Angst?

Gesunde Teilnehmer  
für Studie gesucht

Seit dem Sommer sind Forscher der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik des Uniklinikums dabei, die Rolle von genetischen Faktoren beim Entstehen einer Agoraphobie zu untersuchen. Im Rahmen der Studie wollen die Wissenschaftler insgesamt 160 Personen untersuchen. Neben 120 Patienten, die unter dieser Form der Angsterkrankung leiden, müssen für die Kontrollgruppe auch 40 psychisch gesunde Menschen getestet werden. Diese Probanden werden in einem gut einstündigen Gespräch auf frühere sowie akute Erkrankungen der Psyche untersucht. Falls sich keine Auffälligkeiten feststellen lassen, wird den Teilnehmern Blut abgenommen. Die Abteilung für Chirurgische Forschung der Klinik für Viszeral-, Thorax und Gefäß-Chirurgie (VTG) untersucht diese Proben auf die Gene, die für die Agoraphobie verantwortlich sein könnten.

Um die Studie abschließen zu können, werden weitere Kontrollpersonen im Alter von 40 bis 65 Jahren gesucht. Für die Mitarbeit an dem Projekt erhalten Probanden 20

Euro Aufwandsentschädigung. Agoraphobie wird oft als Furcht vor großen, offenen Plätzen missverstanden. Psychologen jedoch charakterisieren diese psychische Erkrankung ganz allgemein als die Angst vor allen Orten und Situationen, wo im Falle einer Panikattacke, einer panikähnlichen Symptomatik (unter anderem Herzklopfen und Atemnot) oder sonstigen körperlichen Unwohlseins (vor allem Schwindel, Schwitzen, Harn- oder Stuhldrang) eine Flucht schwierig oder unmöglich wäre. Der Beginn einer Agoraphobie liegt meist im frühen Erwachsenenalter. Die Situationen, in denen einmal solche Angst erlebt wurde, werden fortan gemieden oder nur unter starkem Unbehagen ertragen. Diese Form der Phobie tritt typischerweise auf beim Autofahren, Benutzen öffentlicher Verkehrsmittel, Schlange stehen, in Kaufhäusern, Kinos, Theatern oder Gaststätten. Auch weites Entfernen von zu Hause oder Alleinsein können die Angst auslösen.

Die Agoraphobie hat selten eine einzige Ursache. Zumeist kommen verschiedene Faktoren zusammen – genetische und biologische ebenso wie biographische. Vermutlich lösen schlechte Erfahrungen nur dann eine solche Phobie aus, wenn zusätzlich eine biologische Disposition besteht.

Eine wichtige Rolle könnte hierbei das autonome Nervensystem spielen, das die Funktionen der inneren Organe – beispielsweise Herz und Atmung – reguliert und kontrolliert. Angstpatienten scheinen über ein labiles autonomes Nervensystem zu verfügen, das sich leicht durch verschiedenste Reize erregen lässt und so besonders schnell Angstsymptome ausbildet. Diese Labilität ist vermutlich angeboren: Verwandte ersten Grades von Angstpatienten haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, an Agoraphobie zu erkranken als Verwandte Nichtbetroffener. Ausgangspunkt für die Dresdner Studie war eine Untersuchung an Tieren. Wissenschaftler wiesen eine bestimmte Genkonstellation nach, die sehr wahrscheinlich dafür verantwortlich ist, dass die Tiere ihre Angst nicht mehr verlernen können. Dieses Gen könnte auch beim Menschen eine Rolle spielen – sowohl beim Entstehen als auch beim Aufrechterhalten von Angsterkrankungen – insbesondere der Agoraphobie. **H.O.**

➔ Diplom-Psychologin Katrin Zimmermann, Telefon: 0351 458-3674, E-Mail: Katrin.Zimmermann@uniklinikum-dresden.de

### Geld.

Ob Sie investieren oder anlegen oder prüfen wollen, was Ihnen verkauft wurde.

Ich berate unabhängig und frei, also nicht konzern- oder verbundgebunden!

Das zahlt sich für Sie aus, denn Ihre Interessen werden zuerst bedient. Versprochen.

Rolf Domke, Finanzconsultant/Bkfm.  
Demianiplatz 55, 02826 Görlitz  
Tel. 03581/765138, Fax: -/765139  
Rolf.Domke@t-online.de

- Keine Rechtsberatung -



Kurhotel  
Ostseeheilbad  
Heringsdorf

- direkt am Strand, gegenüber der Seebrücke -

### Große Wahl zum kleinen Preis:

• Sparwochen (z.B. 21. - 28.11.04 / 7 Tage, Fewo für 3 + 1 Pers. schon ab € 39,00/Tag)

• Weihnachten/Silvester:  
Lang- und Kurzangebot

• „Überwintern“ – perfekt zum Kuren ...  
die Super-Mini-Preise ab 31.10.04  
Schwimmbad und Sauna kostenfrei

Ein Anruf genügt – alle Info's kommen ins Haus!  
Delbrückstraße 3, 17424 Seebad Heringsdorf  
Telefon 0383 78/82222, Fax 82666  
Reservierungen: 0180/3 18 12 12  
Internet: www.kurhotel-heringsdorf.de



Vereinigte  
Lohnsteuerhilfe e.V.  
Lohnsteuerhilfverein

Arbeitnehmer betreuen wir von A bis Z im Rahmen einer Mitgliedschaft bei der

Einkommensteuererklärung, wenn sie Einkünfte ausschließlich aus nichtselbstständiger Tätigkeit haben und Ihre Nebeneinkünfte aus Überschusseinkünften (z.B. Vermietung) die Einnahmegränze von insgesamt € 9.000 bzw. € 18.000 nicht übersteigen.

Beratungsstelle:  
01069 Dresden, Wiener Platz 6  
Telefon 470 66 70  
Email: gabi.menz@vlh.de

Wir suchen noch haupt- und nebenberufliche  
Beratungsstellenleiter/innen. Interessenten wenden  
Sich bitte an: Gabi Menz unter Tel. 470 66 70

# Einzigartige Einrichtung auf gutem Weg

**20 Jahre  
Schülerrechenzentrum –  
Geschichte, Angebot,  
Erfahrungen**

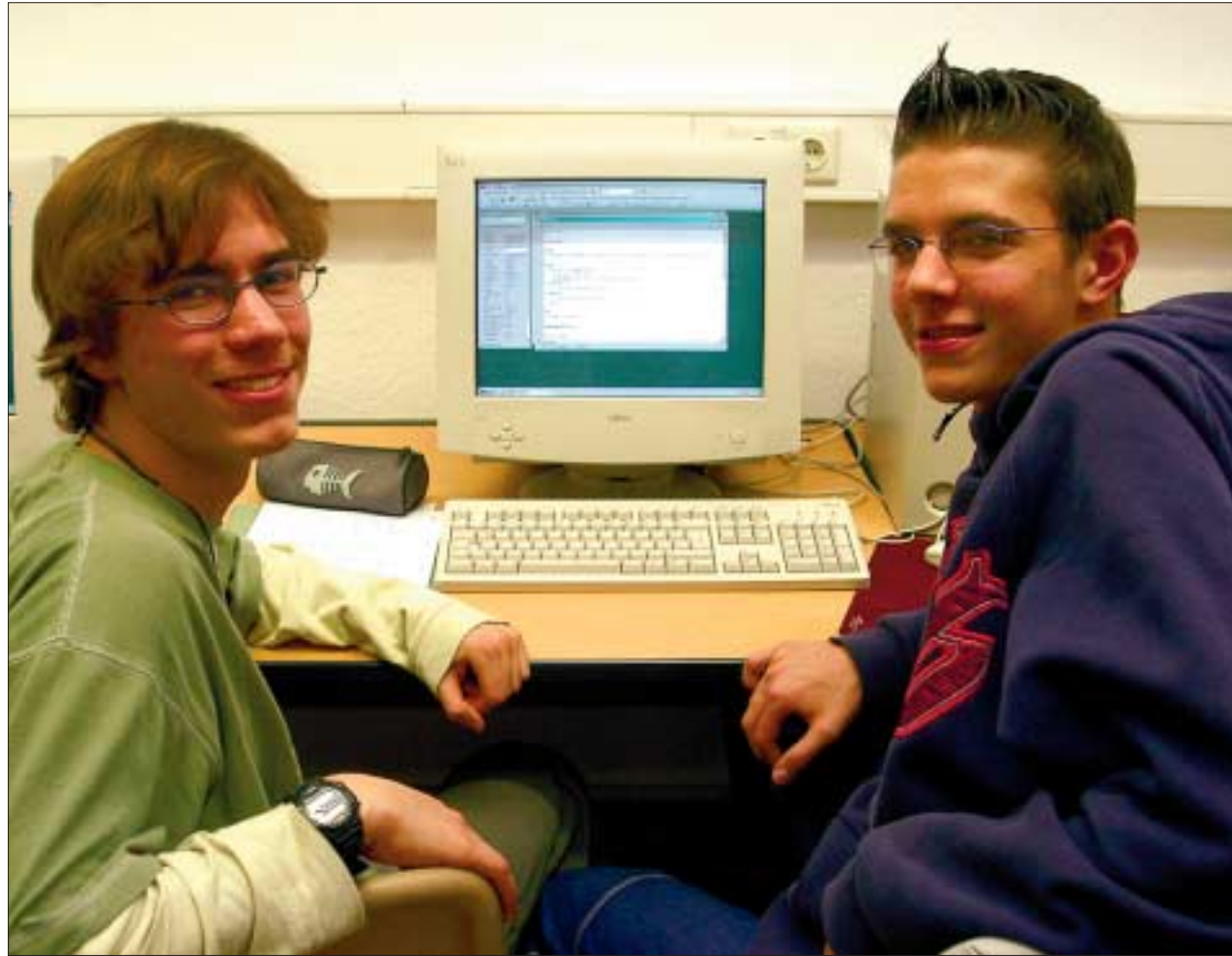
Mit Sach- und Geldspenden verdeutlichen renommierte IT- und Mikroelektronikunternehmen ihre hohe Wertschätzung für das SRZ, das einzigartig in Deutschland ist. »Als globales IT-Unternehmen erfüllt IBM in Sachsen auch einen gesellschaftlichen Auftrag. Wir engagieren uns deshalb aktiv in verschiedenen Bildungs- und Jugendförderungsprojekten des Bundeslandes«, erklärt Ottmar Vetter, Niederlassungsleiter der IBM Dresden. Das »KidSmart Förderprogramm« beispielsweise soll Vorschulkindern spielerisch den Umgang mit Computern vermitteln und die medienpädagogische Arbeit in Kindergärten verbessern. Mit dem Projekt MentorPlace werden speziell Schülerinnen für eine berufliche Zukunft im IT-Bereich ermutigt. Ziel des kontinuierlichen Engagements von IBM ist es, die Bildungschancen junger Menschen zu verbessern.

Im Oktober 1984 nach einjährigem Probetrieb als »Schülerrechenzentrum Robotron« im Pionierpalast gegründet, entwickelte sich das SRZ seither trotz einiger Hindernisse zu einem erfolgreichen und unverzichtbaren Bildungs- und Fachkommunikationszentrum für begabte junge Nachwuchsfachleute auf dem Sektor der Informatik und Elektronik.

Die damalige computertechnische Ausstattung wurde – wie auch später bis 1990 – vom Kombinat »Robotron« gewartet, ergänzt und modernisiert. Weitere Partner waren schon damals die TU Dresden und die Pädagogische Hochschule (PH) Dresden, von denen vor allem Studenten als Arbeitsgemeinschaftsleiter tätig waren.

Im Januar 1990 wurde das SRZ vom Pionierpalast getrennt und dem Schulamt unterstellt. Am 25. Juni 1991 erfolgte der erste wichtige Schritt in Richtung moderner PC-Technik – das erste SRZ-Kabinett wurde mit PCs ausgestattet, die auf Intel-80286-Prozessoren basierten.

Schuljahr für Schuljahr lernten und arbeiteten von Beginn an zwischen 60 und weit über 100 Schüler – frühestens ab der sechsten Klasse – in ihrem Rechenzentrum, eigneten sich erste Schritte für die Konzipierung von Algorithmen, die Praxis verschiedener Programmiersprachen, die Geheimnisse der Softwareentwicklung, die Architektur von Schaltkreisen, die Strukturierung von Datenbanken oder auch Computernetzwerken an. Bis heute durchliefen inklusive der Vorkurse schätzungsweise 1000 Schüler das SRZ, im Schnitt besuchte jeder von ihnen das Schülerrechenzentrum zwei, drei Schuljahre lang. 1993/94 wurde der Informatikwettbewerb ins Leben gerufen, bei dem seitdem Schüler ihre Kenntnisse unter Beweis stellen können. In Ferienkursen können sich außerdem seit



Zwischen 60 und 100 Schüler erlernen jedes Jahr und frühestens ab der 6. Klasse im Schülerrechenzentrum von der Pike auf die Geheimnisse der Softwareentwicklung, den Umgang mit Tücken der Hardware und vieles mehr. Foto: UJ/Eckold

einigen Jahren Schüler in Pascal, Logo und beim Basteln von kleinen Schaltungen aus dem Bereich der Elektrotechnik versuchen. Als die Stadt Dresden 1998 die Gelder für das Schülerrechenzentrum streichen wollte, drohte das Aus. Doch durch das Engagement der TU Dresden, die zunächst die weiter anfallenden Kosten übernahm, und des 1994 gegründeten SRZ-Fördervereins konnte gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen und der Stadt Dresden ein Rettungskonzept entwickelt werden. Am 1. Februar 2001 übernahm die TU die Trägerschaft für das Schülerrechenzentrum. Zur Wiedereröffnung unterstützte Infineon Technologies das SRZ mit moderner Computertechnik im Werte von 150 000 Mark. Das SRZ wurde eine Betriebseinheit der Fakultät Informatik, und noch 2001 wurde Professor Steffen Friedrich, Fachmann auf dem Gebiet der Didaktik der Informatik/Lehrerbildung, Direktor des SRZ. Seitdem wird die interessierte Öffentlichkeit, werden Schüler, Eltern und Lehrer mit einem jährlichen »Tag der Offenen Tür« über das Lernen und Lehren im Schülerrechenzentrum anschaulich informiert. C.W. / M.B.

## Stimmen von »Jetzigen« und »Ehemaligen«

Schüler **Jöran Zeisler** (18) vom Gymnasium Coswig macht sich seit fast fünf Jahren einmal die Woche auf den langen

Weg ins SRZ. Für ihn steht fest, dass sich die Mühe lohnt. »Ich bekam bereits mit zehn Jahren meinen ersten PC«, erklärt er seine ursprüngliche Motivation. »Aber schon bald wurden mir die üblichen Computerspiele zu langweilig. Ich wollte wissen, was dahinter steckt, und da reichte mir der Informatikunterricht in der Schule nicht aus.« Dies dürfte für die meisten »Computerkids« der Hauptgrund zur Anmeldung beim SRZ sein. Heute kann Jöran seine eigenen Spiele programmieren. Seine letzte Jahresarbeit will er als »Besondere Lernleistung« in die Abiturwertung einbringen. »Das hilft mir beim Abi, denn dadurch wird das Fach Informatik höher bewertet.« Wie die meisten SRZ-Absolventen will er nach dem Abitur »irgendwas mit Informatik« machen.

Diese Entscheidung hat **René Haberland**, Informatikstudent im 5. Semester, bereits hinter sich. Von 1995 – 1999 war er Schüler des SRZ. Im Jahr 2001 »wechselte er die Seiten« und leitet seitdem eine AG. »Während meiner Schulzeit hatte ich mich bereits entschieden, einmal Informatiker zu werden. Ich bin einfach meinen Interessen weiter nachgegangen und habe mein Hobby zur Ausbildung gemacht. Diesen Schritt habe ich bis heute nicht bereut. Die Zeit im SRZ hat mir während meines Grundstudiums an der TUD wirklich geholfen.« Weit in die Frühzeit des SRZ zurückblicken kann **Dr. Holger Rohland**, der heute an der TU Didaktik der Informa-

tik unterrichtet: »Es war im Jahre 1984. Ich war damals an der Pädagogischen Hochschule Dresden und wollte Lehrer für Mathematik und Geografie werden. An ein Informatiklehrerstudium war zu dieser Zeit nicht zu denken.« Dennoch begeisterte sich Rohland für die ersten von Robotron produzierten Rechner. »Deshalb war es für mich besonders interessant, als auf der Leipziger Herbstmesse 1984 gleich zwei Kleincomputer (so hießen die damals wirklich) vorgestellt wurden. Nun verstärkte ich meine Bemühungen, an einen solchen Computer heranzukommen. Dann wurde das SRZ eröffnet – und erhielt mit seiner Erstausrüstung einige der allerersten Z 9001! Obwohl ich dem Schüleralter schon etwas entwachsen war, ließ sich eine Sonderregelung finden, und so durfte ich im Dezember 1984 zum ersten Mal an einem »richtigen« Computer arbeiten. »Richtig« hieß damals: eine Konsole mit winzigen Tasten und Steckplätzen für (noch nicht vorhandene) Zusatzmodule, ein handelsüblicher Koffertfernseher als Monitor und ein Kassettenbandgerät als externer Speicher. Ein fest implementiertes BASIC erforderte sofortige Programmierkenntnisse.« Lange dauerte seine Zeit als »Schüler« am SRZ nicht, denn schon bald bekam die Pädagogische Hochschule ihre eigenen Rechner. »Aber ich kann sagen: Die allerersten Schritte am Computer, dem ich in meiner Arbeit auch über all die 20 Jahre treu geblieben bin, habe ich im SRZ

gemacht. Und dafür bin ich noch heute dankbar – hat es mir doch geholfen, einen beruflichen Weg einzuschlagen, den ich immer wieder gehen würde.«

**Jürgen Wagner** war von 1986 – 1991 Leiter des Schülerrechenzentrums. »Wenn ich an meine Tätigkeit beim SRZ zurückdenke, dann fallen mir als Erstes die ausgesprochen positiven Erfahrungen mit den Schülern ein«, erinnert sich Wagner. »Das Interesse an Fragen der Informatik, Mathematik und Technik, die Ausdauer und der Ideenreichtum bei der Lösung von Problemen sowie der auf gegenseitiger Achtung beruhende höfliche Umgang miteinander faszinierten mich immer wieder. Als gelernter und praktizierender Lehrer für Physik und Mathematik waren solche Erfahrungen in meiner vorangegangenen Unterrichtspraxis keine Selbstverständlichkeit.« **Bettina Westfeld** erinnert sich noch gut daran, wie sie in der Klasse von Jürgen Wagner lernte, einen Taschenrechner zu programmieren. Sie war von 1988 – 1992 Schülerin am SRZ und ist in zweierlei Hinsicht eine Ausnahme: Zum einen gehörte sie damals zu den wenigen Mädchen am SRZ (an diesem Tatbestand hat sich bis heute nichts geändert), zum anderen schlug sie nicht den »üblichen« Berufsweg ein, sondern studierte Geschichte und Philosophie. »Auch wenn das vielleicht nicht die gewünschte Studienrichtung für Absolventen des SRZ war, habe ich die Zeit in guter Erinnerung. Die Leichtigkeit im Umgang mit dem Computer, die ich hier gelernt habe, hilft mir bis heute.«

Ähnliche Erfahrungen hat auch **Johannes Gramatté** gemacht. Er besuchte das SRZ im Schuljahr 1998/1999 und studiert nun im dritten Semester Medizin: »Für mich war der Umgang mit dem Computer, das Programmieren und Zusammenbauen von Hardware, immer ein Hobby und ich wollte Informatik nie studieren. Aber es war mir nicht genug, was ich mir allein erarbeiten konnte. Im SRZ gab es – ohne höhere Voraussetzungen – immer eine sehr gute Grundlagenvermittlung. Die Kurse dort sind ist also nicht nur für Fachdiplomaten, sie sind an verschiedenen Anforderungen und Schwierigkeiten orientiert. Kurz: Das SRZ ist auch für Schüler, die nicht in die Informatik wollen, sehr empfehlenswert.« **hara**

## Sie suchen ein kreatives Weihnachtsgeschenk für Ihr Kind oder Ihren Enkel?

Ein Kurs am Schülerrechenzentrum könnte das Richtige sein! Sowohl in Informatik als auch Elektronik werden Grund-, Aufbau- und Sonderkurse angeboten. Sie kosten zwischen 105 und 145 Euro pro Schuljahr. Anmeldung Dienstag bis Donnerstag (14 bis 17 Uhr) telefonisch (0351-4941324) oder persönlich (Gret-Palucca-Str. 1).

# Nasses Vergnügen um Mitternacht

**Traditionelles  
Mitternachtsschwimmen  
fand großen Anklang**

Einmal im Semester treffen sich die studentischen Wasserratten in der Schwimmhalle auf der Freiburger Straße zum Mitternachtsschwimmen. Kürzlich fand die Planscherei zu später Stunde zum 25. Male statt.

Veranstaltet wurde das feucht-fröhliche sportliche Gaudi vom Unisportzentrum (USZ), der Studentischen Wasserwacht und der Tauchschiule Dresden. Der Club Aquarium (nomen est omen!) sorgte mit coolen Drinks an der Cocktailbar für die richtige Stimmung der »Caribbean Summer Night«. Und rund 160 Gäste hatten jede Menge Spaß bei zahlreichen Aktionen im nassen Element. Dazu gehörten Bungee-

schwimmen, Wasserbasketball, Synchronschwimmen, Wassertauziehen und vieles mehr. Viele, die zum ersten Male dabei waren, drehten erst einmal ein paar Runden im Schwimmbecken, bevor sie sich für den einen oder anderen Wettbewerb einschreiben ließen. Bea und Janine, beide von der Fakultät Verkehrswissenschaften, warteten bei ihrer Mitternachtsschwimm-Premiere nicht lange. »Wir haben nur mal kurz geguckt, finden's super und haben uns gleich fürs Wassertauziehen angemeldet.« Ihre Kommilitoninnen Christin und Christina zog's zum Schnuppertauchen. »Wir sind im Studentensport beim Rettungsschwimmen. Unser Ausbilder hat uns auf die Schwimmmittnacht neugierig gemacht. Wir finden's total lustig.« Andere hatten sich schon vorher zu Teams mit solch originellen Namen wie »Die heißen Höschen« oder »Die Glorrie-

chen 5« zusammengefunden und stürzten sich tollkühn in die Mannschaftswettbewerbe. Am Beckenrand hatten die Veranstalter von der Studentischen Wasserwacht alle Hände voll zu tun. »Wir sind mit der guten Resonanz unserer Veranstaltung vollauf zufrieden«, meinte Martin Zavesky, einer der Organisatoren, im Nachhinein. »Vielleicht können wir ein paar Leute überzeugen, künftig bei uns aktiv Sport zu treiben.« Bei der Studentischen Wasserwacht kann man im Rahmen des Studentensports eine Rettungsschwimmer-Ausbildung absolvieren. An der TU hat der im Akademischen Kreisverband des DRK angesiedelte Verein 60 Mitglieder, davon 25 aktive Sportler. Trainingszeiten sind dienstags von 20 bis 22 Uhr in der Schwimmhalle Freiburger Straße. Mehr gibt's unter [www.studentische-ww-dd.de](http://www.studentische-ww-dd.de) zu erfahren. **Ekki Garten**



Viel Gaudi gab's im nassen Element beim Kampf um die Gummi-Insel.

Foto: Ekki Garten

## Von der GFF gefördert

Die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) hat in diesem Jahr verschiedene Projekte an der TU finanziell unterstützt. Über einige Projekte hat das UJ bereits berichtet – hier eine Auswahl weiterer.

**Deutsch-Russische Hochschulbeziehungen:** Vor vier Jahren begannen die ersten Kontakte zwischen der TU Dresden und der Wirtschafts- und Handelsuniversität in Ufa, der Hauptstadt der russischen Republik Baschkortostan. In den letzten drei Jahren fand ein Studentenaustausch statt, auch Lehrkräfte wurden gegenseitig vermittelt. Mehr als 90 Studenten aus Dresden und Ufa nahmen an dem Austauschprogramm teil. Ufa liegt etwa 2000 Kilometer weit von Zentraleuropa entfernt, über 70 Nationalitäten leben dort. Der Bologna-Prozess, dem sich Russland im letzten Jahr anschloss, läuft unter diesen Umständen viel langsamer an als in den großen Metropolen wie Moskau oder St. Petersburg. Das mit Hilfe der deutschen Kollegen eingeführte europäische Leistungspunktesystem ECTS erleichtert die Anerkennung der Studienleistungen zwischen den beiden Universitäten.

**Elvira Janescheva,** Studentin an der Wirtschafts- und Handelsuniversität in Ufa, verbrachte das Wintersemester 2003/04 an der Technischen Universität Dresden. Unterstützt wurde sie vom Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Professor Wolfgang Uhr, und der GFF.

**Christian Hochmuth,** Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Sonderforschungsbereich »Institutionalität und Geschichtlichkeit« an der Philosophischen Fakultät, konnte mit finanzieller Unterstützung der GFF an einem Research Design Course für Doktoranden teilnehmen. Der Kurs fand vom 13. bis 16. Oktober im italienischen Brescia statt. Auf dem vom ESTER Netzwerk veranstalteten Seminar stellten Nachwuchswissenschaftler aus Europa ihre Dissertationsprojekte vor, anschließend wurden die Beiträge diskutiert und ausgewertet. Ziel des ESTER Netzwerkes, an dem über fünfzig europäische Universitäten beteiligt sind, ist es, einen Beitrag zur Internationalisierung der Geschichtswissen-

schaften zu leisten und den Austausch zwischen europäischen Nachwuchswissenschaftlern zu fördern.

**Ines Röhringer,** Geographiestudentin an der TU Dresden, erhielt von der GFF einen finanziellen Zuschuss zur Durchführung ihrer Diplomarbeit mit dem Thema »Holozäne Flusssedimente am Rio Grande«.

**Mandy Böttiger,** Wirtschaftsstudentin an der TU Dresden, studierte mit Unterstützung der GFF ab September 2003 ein Jahr lang an der University of Paisley in Schottland.

**Sebastian Heer** wurde von der GFF bei seinem einjährigen Studienaufenthalt in Auckland in Neuseeland finanziell unterstützt.

**Raoul Harkenthal,** Student der Elektrotechnik, absolvierte mit Unterstützung der GFF ein Praktikum in Hanoi in Vietnam. Er half beim Aufbau eines deutschsprachigen Studiengangs der Mechatronik in Hanoi mit, der gerade vom Vietnamisch-Deutschen Ausbildungs- und Forschungsinstitut (VDAFI) etabliert wird.

**Markus Krötzsch,** Student im internationalen Studiengang Computational Logic, forschte von Juni bis August dieses Jahres an der Case Western Reserve University in Cleveland in Ohio. Seine Masterarbeit über die Verknüpfung der Repräsentationstheorie algebraischer Verbände mit Darstellungsmethoden der formalen Begriffsanalyse wurde von der GFF finanziell unterstützt.

Eine **Exkursion in die Eifel** vom 25. bis 27. Juni dieses Jahres machte die GFF mit einer Spende für Studenten der Biologie, Geographie und Landschaftsarchitektur möglich.

Eine **Exkursion nach Chemnitz** am 29. Oktober unterstützte die GFF mit einer anteiligen Übernahme der Fahrtkosten. Die Stadt Chemnitz diente Studenten der Landschaftsarchitektur als Studienobjekt für nachhaltigen Stadtbau, Stadtrevitalisierung und Umweltmanagement. In Zusammenarbeit mit dem Grünflächenamt Chemnitz führt das Institut für Landschaftsarchitektur in diesem Semester verschiedene Projekte zur nachhaltigen Stadtentwicklung durch.

## Wer ist der Brandstifter?



Wegen starker Rauchentwicklung war die Feuerwehr mit fünf Löschzügen angerückt.

Foto: UJ/Eckold

Am 25. November war, kurz vor der Mittagspause, im Institut für Kunst- und Musikwissenschaft Feuer ausgebrochen. Die Teilnehmer eines wenig belegten Seminars retteten sich über Vordächer. Eine Mitarbeiterin der Diathek wurde dramatisch aus der Rauch- und Feuerhölle geholt, denn sie war beim Versuch, aus dem Fenster zu fliehen, in den heruntergelassenen Jalousien stecken geblieben. Der noch vor der Berufsfeuerwehr zur Brandstelle gekommene Hausmeister Sven Znanewitz konnte sie über eine Leiter von außen befreien. In der jetzt gesperrten ersten Etage

des Gebäudes an der August-Bebel-Straße 20 sind Mitarbeiterbüros ausgebrannt und die Diathek mit technischem Gerät, Büchern und didaktischem Material zerstört. Vom Bestand der etwa 200 000 Bilder sind zehn Prozent mehr oder weniger beschädigt, rund 1000 verloren. Räume der Professur für Technisches Design (Fakultät Maschinenwesen) im zweiten Obergeschoss sind durch Brandgeruch heute noch beeinträchtigt.

Der Schaden ist nach erster Einschätzung mit mehreren Hunderttausend Euro zu beziffern. Die vollständige Renovierung

in der ersten Etage dürfte bis Sommersemester 2005 dauern. Viele der Lehrveranstaltungen des Instituts müssen umgelegt werden. Information darüber findet sich auf [www.tu-dresden.de/phfkm/provisorium](http://www.tu-dresden.de/phfkm/provisorium). Der Brandherd konnte in einem unverschlossenen Wandschrank mit Computerkartons lokalisiert werden. Nach heutiger Auskunft der Polizei steht Brandstiftung fest. Es wird ermittelt, ob ein Zusammenhang besteht mit einem kleineren Feuer, das im Sommer des Jahres im Kellergeschoss gelegt worden war. Läuft ein Brandstifter bei uns herum? (P. Bäu)

## »Geschüttelt, nicht gerührt!«

### Ringvorlesung beschäftigt sich auch mit Alkohol und Trunksucht im Film

James Bond, der seit 40 Jahren auf der Leinwand das Abendland immer wieder im Alleingang rettet, hat sich seinen Martini doch verdient. Gut für die Gesundheit ist es wohl nicht, aber der Mann lebt sowieso gefährlich. Warum also verzichten auf Rauchen und Trinken? Spätestens seit Humphrey Bogart – die Zigarette im Mund und ein Whiskyglas in der Hand – in Casablanca seine große Liebe verlor, sind Rauchen und Trinken Symbole der Unabhängigkeit und Stärke. Nicht wegzudenken aus dem französischen Film ist der Rotwein, der für Lebensgenuss und Kultur steht. Diese Bilder prägen bis heute Selbstentwürfe und Vorstellungswelten, der Umgang mit Alkohol ist in großem Umfang auch medial vermittelt. Über die Darstellung von »Alkohol und Trunksucht im Film« spricht Dr. theol. Kurt Schmidt (Zentrum für Ethik in der Medizin, Markus-Krankenhaus in Frankfurt am Main) im Rahmen der Ringvorlesung »Geschichte und Ethik der Medizin im Film«, welche vom Institut für Geschichte der Medizin in diesem Semester veranstaltet wird.

Seit Anbeginn des Kinos sind Gesundheit, Krankheit und Tod, aber auch Ärzte und deren Wirken in unzähligen Filmen thematisiert worden. Diese propagierten damit bestimmte medizinische Auffassungen und Methoden, setzten sich mit ethischen Problemen auseinander und dienten der Umsetzung gesellschaftspolitischer



James Bond bei der Arbeit. Foto: Internet

Konzepte. Die Schilderung und Auseinandersetzung mit dem Fremden – der Welt der Depressiven, Schizophrenen, Psychopathen und anderen psychisch Kranken und Abweichenden – auf der Leinwand analysiert Professor Hans Jürgen Wulff (Institut für neuere Deutsche Literatur, Universität Kiel) in seinem Vortrag. Die Psychiater als Helfer oder als Richtende, manchmal gar in beiden Rollen, die Irrenhäuser des Films, die zu meist eher Gefängnissen als Kliniken ähneln – sie stehen auch im Mittelpunkt der beiden wohl berühmtesten Filme des Themas. »Die Schlangengrube«, an den biblischen Propheten Daniel erinnernd, der gleich zweimal die Schlangengrube überlebt hat, schildert eine Probe, bei der es auf Leben und Tod geht. Als die Psychiatrie zum gesellschaftlichen Thema wurde, mischte sich auch der Film ein, schlug sich auf die Seite der Kranken und verteilte die Mediziner z.B. in dem Kinohit »Einer flog über das Kuckucksnest«. Die Geschichte der Psychiatrie im Film flankiert und beantwortet die reale Geschichte der Psychiatrie – und sie erweist sich als beständige Auseinandersetzung mit einem innergesellschaftlichen Anderen, einer Energie, die sich nicht unter die Kontroll-

instanzen des Alltagslebens unterwerfen mag.

Ein in der NS-Zeit sozialpolitisch und moralisch hoch brisantes Thema – die uneheliche Mutterschaft – greift PD Dr. Georg Lilienthal in seiner Vorlesung auf. Ziel der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik war die Hebung der Bevölkerungszahl unter Berücksichtigung der »rassischen Norm«. Jedes Mittel war dabei recht, weshalb auch eine Unterstützung der unehelich Schwangeren gefordert wurde. Für die »Aufordnung« der deutschen Bevölkerung, die »Geburtenschlacht« war die Abstammung des Kindes entscheidend und erst in zweiter Linie seine Ehelichkeit. Die ideologischen Aspekte lediger Mutterschaft und unehelicher Abkunft wurden auch in – scheinbar unpolitischen – Unterhaltungsfilmern jener Zeit umgesetzt und wirkten unerschwelliger, aber nicht weniger effektiv.

Dr. Marina Lienert

Institut für Geschichte der Medizin

Termine:  
15. Dezember 2004: Dr. theol.

Kurt Schmidt »Nicht nur der Glühwein ... Alkohol und Trunksucht im Film«;

12. Januar 2005: Prof. Dr. Hans Jürgen Wulff »Psychiatrie im Film. Von Schlangengruben, Kuckucksnestern und dem faszinierenden Anderen«;  
26. Januar 2005: PD Dr. Georg Lilienthal »Uneheliche Mutterschaft im NS-Spielfilm«  
Hörsaal 2 des Medizinisch-Theoretischen Zentrums des Universitätsklinikums; jeweils 15.15 – 16.45 Uhr

### Förderpreis

Mit einem Förderpreis der Benno-Bolza-Stiftung wurde kürzlich Reinhardt Slansky von der Fakultät Maschinenwesen ausgezeichnet. Er bekam für seine Diplomarbeit »Weiterentwicklung der Verreibung an Bogenoffsetmaschinen« 2000 Euro. Die Würzburger Stiftung fördert jährlich hervorragende Studienarbeiten auf dem Gebiet Allgemeiner Maschinenbau und Elektrotechnik. ke

### Geometrietag 2005

Der Sächsische Geometrietag 2005 findet am 7. und 8. Januar 2005 als Festkolloquium für Professor Gerhard Geise anlässlich des 75. Geburtstages des Nestors der Dresdner Geometrie statt. Tagungsort ist der Raum A 317 im Willers-Bau, Zellescher Weg 12-14.

Das Tagungsprogramm ist im Internet unter [www.math.tu-dresden.de/geo/conferences/Geotag2005](http://www.math.tu-dresden.de/geo/conferences/Geotag2005) veröffentlicht. G.W.

**Wir machen Sie Schmuck!**



**GOLDSCHMIEDE LEHMANN**

Nürnberger Straße 31 a  
01187 Dresden  
Tel. (03 51) 472 91 47  
Montag-Freitag 9-18 Uhr  
Donnerstag 9-19 Uhr  
Samstag 9-12 Uhr

**Eigene Gestaltung · eigene Fertigung · eigener Stil**

### Ihre Praxis für Physiotherapie

Krankengymnastik, manuelle Therapie  
Massagen, manuelle Lymphdrainage  
Fußreflexzonenmassage, Elektrotherapie  
Cranio-Sacrale Therapie

A. Schubert, Lukasstraße 3, 01069 DD  
Tel. 0351/4715697, Fax 0351/2641041

### DD/Altenberger Platz 5

App. 39 m<sup>2</sup>, 70.000,- €, incl. TG -  
Platz bzw. zur Miete 350,- € warm

Tel. 0172/8944849

### Copy Cabana

Digitalkopieren  
Farbkopien  
Skriptenservice  
Schreibwaren  
Drucken & Plotten  
Bindungen aller Art



George-Bähr-Str. 18 · 01069 Dresden  
Tel.: 0351-47 00 675 · Fax: 47 00 676  
eMail: [info@copycabana.net](mailto:info@copycabana.net)  
[www.copycabana.net](http://www.copycabana.net)





## Böhmische Exulanten in Sachsen

Sachsen und Böhmen –  
Aspekte einer  
Nachbarschaft (4/Schluss)

Als im Zuge der Rekatholisierung Böhmens im 17. und 18. Jahrhundert die protestantischen Einwohner ihre Heimat verlassen mussten, da wandte sich ein Großteil von ihnen in das benachbarte Sachsen. Mehrere Zehntausend dieser als »Exulanten« bezeichneten Religionsflüchtlinge ließen sich insbesondere in der Nähe der sächsisch-böhmischen Grenze nieder. Während es dabei nur zu einigen wenigen Ortsneugründungen durch die Exulanten kam, als bedeutendste sei hier Johannegeorgenstadt genannt, kann deren Einwanderung in ca. 400 sächsischen Orten nachgewiesen werden, was die Dimension dieser Migration deutlich unterstreicht. Die in mehreren Schüben vonstatten gegangene Auswanderung aus Böhmen umfasste alle Bevölkerungsschichten: vom Bauern und Tagelöhner, über Handwerker, Geistliche und Gelehrte, bis hin zum Adligen mit einem mehrere Dutzend Personen umfassenden Hofstaat waren alle betroffen. Während der Großteil der Exulanten ziemlich schnell und ohne großes Aufsehen in der sächsischen Bevölkerung aufging, hatten die ausschließlich tschechischsprachigen Einwanderer unter ihnen größere Probleme mit ihrer Integration. In einigen Ortschaften bildeten sich sogar eigene böhmische Gemeinden heraus. Darunter die beiden bedeutendsten in Dresden und Zittau, wo noch bis ins 19. Jahrhundert hinein die Gottesdienste in Tschechisch abgehalten wurden. Im Gegensatz zur 1834 aufgelösten Zittauer Gemeinde konnte sich die Dresdner Exulantengemeinde bis 1999 aufrechterhalten und existiert auch heute noch in einer Nachfolgeorganisation weiter. In Sachsen selbst stand man dieser nicht unerheblichen Zahl von Einwanderern gespalten gegenüber. Auf

der einen Seite waren sie willkommen, weil sie dabei halfen, die im Dreißigjährigen Krieg entstandenen Bevölkerungslücken schneller schließen zu können. Immerhin standen noch 50 Jahre nach Kriegsende viele Häuser leer, in einzelnen Städten wie beispielsweise Buchholz und Ortrand sogar jedes zweite. So waren sie für den Landesherrn und auch für die Stadträte willkommenen Steuerzahler, die zudem mit ihrem handwerklichen Können und dem teilweise mitgebrachten technischen Know-how die vorhandene Gewerbelandschaft bereicherten. Vereinzelt Gewerbe, wie z. B. der Musikinstrumentenbau und die Spielzeugherstellung im Erzgebirge, hielten gar erst mit den Exulanten Einzug in Sachsen.

Im Gegensatz zum obrigkeitlichen Blickwinkel, der die ökonomischen Vorteile der Einwanderung fokussierte, zeigte auf der anderen Seite die sächsische Bevölkerung nicht überall das geforderte Maß »christlichen Mitleids«. Gerade in den von Krieg und Pest geprägten, wirtschaftlich schwierigen Zeiten sah man in den Exulanten eine unnötige Konkurrenz, was sich in einer Vielzahl von Vorurteilen widerspiegelte. Auch schon im 17. Jahrhundert warf man den Einwanderern vor, sie würden sich nicht an den öffentlichen Lasten beteiligen, sie wären Schuld an den immer teurer werdenden Lebensmitteln und Mieten sowie an der immer knapper werdenden Arbeit. Teilweise sprach man ihnen sogar den Status eines Religionsflüchtlings ab und bezeichnete sie pauschal als Wirtschaftsflüchtlinge. Analog zu heutigen Einwanderungsdebatten lösten sich aber auch schon damals all diese Vorurteile bei genauerem Hinsehen sehr schnell in Luft auf. Viele sächsische Ortschaften, wie beispielsweise die Residenzstadt Dresden oder auch viele Dörfer im Erzgebirge, hätten ohne die Einwanderung der Exulanten noch weitaus mehr Zeit benötigt, die schwerwiegenden Folgen des Dreißigjährigen Krieges zu überwinden. Frank Metasch, ISGV



Die Johanniskirche in Dresden (Stich von etwa 1800) wurde der hiesigen Exulantengemeinde überlassen.  
Foto: Archiv Metasch

## Neue 3-D-Technik im Lichtenheldt-Hörsaal



Am 9. Dezember wurde die neue 3-D-Projektionstechnik des Zentrums Virtueller Maschinenbau der TU Dresden im Lichtenheldt-Hörsaal (George-Bähr-Str. 3c, ZEU 222) eingeweiht. Mit dieser technischen Ausrüstung besteht im bis zu 400 Plätze umfassenden Hörsaal die Möglichkeit, in Vorlesungen, Seminaren und Tagungen räumliche Objekte realitätsnah zu präsentieren. Zur Einweihung wurden die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten dieser Projektionstechnik sowie erste Einsatzerfahrungen vorgestellt. Des Weiteren sprach der Prorektor der TU Dresden für Universitätsplanung und Sprecher des ZVM, Professor Hans-Georg Marquardt, über Struktur, Aufgaben und Ausstattung des neuesten, im September 2004 gegründeten Kompetenzzentrums der TU Dresden. Schon jetzt verfügt das Zentrum Virtueller Maschinenbau an der TU Dresden über wesentliche technische Einrichtungen, die im Rahmen einer virtuellen Pro-

duktentwicklung relevant sind. Dazu gehören ein Virtual Reality Labor, ein interaktiver Simulator und Systeme des Rapid Product Development.

Mitte 2005 soll noch ein so genanntes CAVE-System angeschafft werden (CAVE: Cave Automatic Virtual Environment, eine große, würfelförmige Einrichtung, in deren Inneren mit Spezialbrillen ausgerüstete Personen dreidimensionale virtuelle Realitäten erleben können). Mitglieder im ZVM sind gegenwärtig die Professoren für Fördertechnik und Logistik (Prof. Marquardt), für Baumaschinentechnik (Prof. Kunze), für Produktionsautomatisierung, Zerspan- und Abtragetechnik (Prof. Fichtner), für Konstruktionstechnik/CAD (Prof. Stelzer), für Landmaschinen (Prof. Bernhardt), für Technisches Design (Prof. Uhlmann) und für Arbeitswissenschaft (Prof. Schmauder).

M. B. / Foto und Montage: Schöner

## »Senior Researcher« gesucht

**Position:** Senior Researcher with SAP Research at Joint SAP/TUD Research Lab

**Area:** SAP Research is the technology research department of SAP. It prepares the groundwork for future growth by acting as SAP's trend scout and identifying worldwide emerging IT trends. SAP Research is researching and developing in strategically important SAP business areas as well as leveraging entrepreneurial inventive talent. This position is open at our new research lab in Dresden, a joint initiative of SAP Research and TU Dresden.

### Tasks:

- Perform research work on networked embedded systems and sensor networks
- Participate in SAP-internal and EU Information Society Technology projects, analyze, prototype, develop, document results
- Perform technical management of research projects, both SAP-internally, and externally (e.g. Information Society Technology projects)
- Communicate results of research both internally and externally
- Analyze the needs of SAP product and development groups
- Facilitate the exchange of information between SAP Research and other SAP

teams

- Collaborate with SAP product and development teams to ensure a successful transfer of the results of the projects

### Requirements:

- Excellent University degree (PhD preferred) in CS or EE
- Excellent skills in software development/software engineering
- Experiences in project management a plus
- Good knowledge of business processes and ERP software a plus
- Ability to work in an international team of researchers
- Excellent communication skills; the ability to fluently understand and communicate verbally and in writing both in English and ideally also in German
- Very good capabilities to self-organize work and manage time

### Duration of employment:

Temporary for 3 years

### Application deadline:

January 25th, 2005

### Contact person:

If you have any further questions, please contact Dr. Uwe Kubach, Tel.: +49 721 6902-71.

## SAP-Labor an TUD

Als Senior Researcher bei SAP Research (siehe links) eröffnet sich dem Bewerber ein zukunftsorientiertes Projekt an der Technischen Universität Dresden. In der neu gegründeten SAP Research Group, die in Kooperation der Fakultät Informatik und der SAP AG entsteht, sollen Funktions- und Anwendungsmöglichkeiten für ubiquitäre Computertechnologien untersucht werden. Diese zeigen sich oft in Gebrauchsgegenständen, die den Nutzer im täglichen Leben umgeben, wie Haushaltgeräte und andere Konsumgüter. Die Arbeit dieser »ubiquitous computer« soll in die Business-Software von SAP einfließen und laufende Geschäftsprozesse unterstützen.

SAP ist der weltweit führende Anbieter betrieblicher Softwarelösungen. SAP Research, die Forschungsabteilung von SAP, engagiert sich seit 1998 in zahlreichen Forschungsvorhaben zur Integration von ubiquitären Computertechnologien, eingebetteten Systemen oder Sensornetzwerken. Ein Ergebnis ist hierbei die Entwicklung einer prototypischen Middleware zur Integration von RFID-Tags und Lesegeräten in SAP Systeme.

Eine erste Anwendung wurde im Supply Chain Management realisiert. Weitere Forschungsergebnisse fließen kontinuierlich in die Produktentwicklung der SAP ein.

Professor Klaus Kabitzsch  
Christiane Wagner

## DRESDNER WANDERHEFTE

Wir kennen Sachsen

Im Dresdner Buchhandel erhältlich  
[www.dresdner-wanderhefte.de](http://www.dresdner-wanderhefte.de)

## SCHÖNHEITSFARM

INH. SIGRID KLEINT  
GANZHEITSKOSMETIKERIN

Verwöhn-Dich-Tag  
von 77 bis 189 Euro

AUCH GUTSCHEINE

ALTTITZSCHEWIG 9  
01445 RADEBEUL  
TEL.: 0351/838 75 84  
[WWW.BEAUTYFARM-KLEINT.DE](http://WWW.BEAUTYFARM-KLEINT.DE)

- ❖ Wissenschaftliche Satzmaterie
- ❖ Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
- ❖ Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
- ❖ Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

**LDV** Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH  
Serbska čišćernja

VERLAG - GRAFIKDESIGN - DRUCK

Töpferstraße 35 · 02625 Bautzen  
Telefon: 0 35 91 / 37 37-0 · Telefax: 0 35 91 / 37 37 12  
E-Mail: [marketing@ldv-bautzen.de](mailto:marketing@ldv-bautzen.de) · Internet: [www.ldv-bautzen.de](http://www.ldv-bautzen.de)

Das  
DRUCKhaus  
für  
SIE

## Weihnachtskonzert der Kinderhilfe



Am 17. 12. findet in der Semperoper eine Benefiz-Musical-Vorstellung statt.

## Architekturstudenten mit »percept art« im »wechselbad«

Vor zwei Jahren war »Caveman« die erste Aufführung, die zur Eröffnung des Theaters »wechselbad« stattfand. Seitdem ist das Stück dem Theater und vor allem den Dresdnern treu geblieben. Tausende Zuschauer erlebten bereits die amüsanten Betrachtungen des Cavemans über den Kampf der Geschlechter – und die Begeisterung reißt nicht ab.

Am 10. Dezember stand nun »Caveman« zum 100. Mal auf der Bühne im »wechselbad«. Extra für diesen Anlass haben Dresdner Architekturstudenten im Foyer des wechselbad Einblicke in ihr Werkstattprojekt »percept art« gegeben. Sie setzten sich experimentell mit dem Thema »Bewegung« auseinander und wollten Vorgänge realer, scheinbarer und virtueller Bewegung in Licht, Farbe und Form erlebbar machen. A. F.

## Schnupperstudium für einen Tag

Am Donnerstag, 13. Januar 2005, besteht von 7.30 bis 16 Uhr für alle Studieninteressierten die Möglichkeit, sich über die umfangreichen Studienmöglichkeiten an der TU Dresden zu informieren. Für die Schüler der SK II der sächsischen Gymnasien und Beruflichen Gymnasien ist dieser Tag unterrichtsfrei. Die TUD bietet allen Interessierten die Möglichkeit, einfach mal Uniluft zu schnuppern. Es können Lehrveranstaltungen in allen Fakultäten besucht werden, Studierende und Wissenschaftler stehen für Gespräche zur Verfügung und die verschiedenen Fachbereiche können besichtigt werden. Die Beratungsstände im Hörsaalzentrum offerieren ein breites Spektrum an Informationsmaterialien.

Die Informationsstände finden Sie im Hörsaalzentrum Bergstraße 64, 01069 Dresden.

Das umfangreiche Programm steht zum Recherchieren und Ausdrucken im Internet unter [www.tu-dresden.de/schnupperstudium](http://www.tu-dresden.de/schnupperstudium) zur Verfügung und ist im Studien-Informationszentrum, Mommsenstraße 7 zu den Sprechzeiten (Montag, Mittwoch und Donnerstag 10 bis 16 Uhr, Dienstag 10 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr) erhältlich.

➔ Weitere Informationen erhalten Sie bei den Mitarbeiterinnen der Zentralen Studienberatung. Telefon: 0351 463-36063 [studienberatung@mailbox.tu-dresden.de](mailto:studienberatung@mailbox.tu-dresden.de)

## Auf ein gutes 2005!

Die Redaktion des UJ und die Sächsische Presseagentur Seibt bedanken sich auf diesem Wege bei Mitarbeitern, Partnern und Kunden für die gute Zusammenarbeit und wünschen alles Gute für 2005.

# Nicht Schnelligkeit, sondern Intensität

## Jazz in der Semperoper am 16. Januar mit dem Johnny Griffin Quartet

Das erste Konzert »Jazz in der Semperoper« des Jahres 2005 findet am 16. Januar statt. Es spielt das Johnny Griffin Quartet.

»Saxofon spielen«, bekennt der 1928 geborene Johnny Griffin, »hat mir das Leben gerettet.« Das meint er ganz allgemein, im Sinne eines Lebenselixiers, aber auch konkret bezogen auf seine Zeit in der US-Army, Anfang der fünfziger Jahre. Sieben mit ihm gemeinsam eingezogene Schwarze starben im Korea-Krieg. Johnny Griffin hatte Glück. Er durfte mit einer Militärband zur allabendlichen Unterhaltung der Offiziere in Honolulu auf Hawaii aufspielen.

Es sind drei Aspekte, die Johnny Griffin hervorhebt: der Kontakt mit Blues-Leuten wie T-Bone Walker, Memphis Slim und Muddy Waters, die Zusammenarbeit mit den großen Sängerinnen des Jazz wie Ella Fitzgerald, Dinah Washington und Betty Carter und schließlich die Mitwirkung in den seiner Zeit stilprägenden Big Bands.

Johnny Griffin war sechzehn, als ihn Lionel Hampton für seine Band engagierte, in der er vom Alt- zum Tenorsaxophon umsattelte. Nach zwei Jahren bei Hampton schloss er sich einer Gruppe um den Trompeter Joe Morris an, dann dem Quartett um den Schlagzeuger »Papa« Jo Jones und einem Septett um den Tenorsaxophonisten Arnett Cobb.

Zu den prägenden Stationen in den fünfziger Jahren zählte ein halbjähriges Engagement in der besten Schule des Hardbop, die man sich denken kann: bei Art Blekey's Jazz Messengers. Ein Jahr später, 1958, spielte er, wiederum waren es sechs Monate, mit einem der genialen Außenseiter des modernen Jazz, dem unvergleichlichen Thelonious Monk. Anfang

der sechziger Jahre entstand eine Quintettbesetzung mit Eddie »Lockjaw« Davis. Der Titel eines der eingespielten Alben charakterisiert ihre Musik: »Tough Tenors«.

1962 kam der »Kleine Gigant« nach Europa. Er lebte in Stockholm, in London, in Holland, vorübergehend wieder in den USA und dann zehn Jahre lang in jener Stadt, in der er seine Erkundungen auf dem alten Kontinent startete: in Paris.

Wie so viele amerikanische Jazzmusiker fand Johnny Griffin in Paris – wo er mit Kenny Drew, Bud Powell, Art Taylor, Kenny Clarke und Dexter Gordon spielte – zurück zu innerer Ausgeglichenheit. Auf seinen Stil angesprochen, zählt Johnny Griffin die große Ahnenreihe der Saxophonisten auf: von Lester Young und Johnny Hodges bis zu Charlie Parker. Schon auf dem Altsaxofon wollte er möglichst volltönig klingen, auf »seinem« Instrument, dem Tenorsaxofon bevorzugt er die mittleren und höheren Bereiche, durch die er in atemberaubender Geschwindigkeit musikalisch zu surfen versteht. Und trotzdem hebt er immer wieder hervor: »Nicht die Schnelligkeit«, so Johnny Griffin, »ist das Geheimnis, sondern die Intensität.« B. N.

➔ 16. Januar (20 Uhr), Semperoper  
Johnny Griffin (sax)  
Herve Selin (piano)  
Reggie Johnson (bass)  
Alvin Queen (drums)

## Karten für den Semperoper-Jazz

Für die Veranstaltung Jazz in der Semperoper am 16.01., 20.00 Uhr, können Studenten und Mitarbeiter der TU ab sofort wieder in begrenztem Rahmen Karten zu ermäßigten Preisen bestellen. Interessenten wenden sich bitte an die Zentrale Informationsstelle der TU, Mommsenstr. 7, HA 37044.



Johnny Griffin – einer der Großen des Swing- und Bop-Tenorsaxofons, kommt mit einer ausgesuchten exquisiten Band in die Semperoper. Foto: PR

## Alarm im Abwassersystem oder: Wenn wir so weitermachen...

### UmweltTheaterAtelier vermittelt Jugendlichen Umwelt ganz spielerisch

»Stellt euch vor, ihr seid in der Disco und trefft euch zum ersten Mal. Wie stellt ihr euch vor, wie begrüßt ihr euch?« Theaterpädagogin Julia Vockel gibt Anweisungen für eine Improvisationsübung. Jeden Freitag treffen sich die zehn Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren, um sich in verschiedene Rollen einzuleben, Körper und Stimme zu trainieren. Die meisten der Jugendlichen kommen aus Tharandt und den umliegenden Orten. Sie alle spielen mit im UmweltTheaterAtelier. »Umweltthemen sind oft sehr komplex und für Kinder und Jugendliche nicht ohne weiteres verständlich. Mit den Mitteln des Theaters kann man sich spielerisch diesem Thema nähern«, beschreibt Julia Vockel den Ansatz des Theaters. Im Jahr 2001 schrieb sie einen Projektantrag und schickte ihn an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Unterstützt wurde sie dabei von Ulrich Pietzarka und Professor Andreas Roloff vom Forstbotanischen Garten der TU Dresden. Dann kam die Zeit des Wartens. Fast ein Jahr danach bekam sie die Antwort mit der Zusage finanzieller Unterstützung. Im Mai 2002 gab es eine Theater-Schnupperstunde für Jugendliche zwischen acht und 13 Jahren und deren Eltern. »Dabei bekamen die Jugendlichen einen ersten Zugang zum Theater und wir konnten herausfinden, welche Themen sie interessieren und wie sie im Alltag mit dem Thema Umwelt umgehen«, erläutert Julia Vockel. Das erste Thema hieß Müll, sicherlich weil das einer der Aspekte ist, der jungen Menschen im Alltag am häufigsten begegnet. Nun hieß es ein Stück



Die guten Klotrolle (Julius Erler, Ricardo Lammel, Henrik Scharnbacher, Elisa Hoffmann, Janine Seltmann) auf der Suche nach der magischen Kugel, die die bösen Klotrolle geraubt haben. Szene aus »Die magische Kugel« des UmweltTheaterAteliers. Foto:UTA

zu diesem Thema zu finden. Entschieden hat sich die Gruppe schließlich für das Stück »Die Entführung auf den Kreislaufplaneten« des Freiburgers Christian Schulze. Zwei Außerirdische landen auf der Erde, finden weggeworfene Cola-Dosen und Zeitungen und wundern sich. Auf ihrem heimlichen Kreislaufplaneten gibt es nämlich keinen Müll und deshalb noch nicht einmal einen Begriff dafür. »Anliegen des Stückes ist es, den Kindern zu vermitteln, was Müll ist, wie er entsteht, wie viele Rohstoffe und Energie einst zu ihrer Herstellung nötig waren.« Premiere hatte das erste Stück des UmweltTheaterAteliers im August 2002. Es folgten Einladungen zum Tharandter Forstfest, in die Tharandter Mittelschule, ins Nationalparkhaus Bad Schandau und zum Grillenburger Ortsfest.

Nach diesen ersten, sehr positiven Erfahrungen wollten die Jugendlichen gern ein Stück selbst schreiben. Vor allem mit den Mitteln der Improvisation entstand das Stück »Zeitreise durch Tharandt«. Im Mittelpunkt stehen die Entstehungsgeschichte des Forstbotanischen Gartens und die Lebensgeschichte seines Gründers Heinrich Cotta. Mit Improvisation zu arbeiten, ist für Julia Vockel sehr wichtig: »Die Jugendlichen müssen zeitig an die Regeln der Improvisation herangeführt werden, dann sind sie auch im Spiel sehr flexibel. Inzwischen können auch Hauptrollen relativ unkompliziert von anderen Spielern übernommen werden, für Spieler dieses Alters schon eine große Leistung.«

In diesem Jahr wollten die jungen Schauspieler nun ihre Geschichte vollstän-

dig selbst entwickeln. Ricardo Lammel schrieb die Rahmenhandlung für »Die magische Kugel«, die Spielszenen entwickelte die Gruppe wiederum durch Improvisation.

Und so geht die Geschichte: Die guten Klotrolle bewachen die magische Kugel im Abwassersystem, damit sie nicht an die Oberfläche kommt, denn mit Hilfe dieser Kugel sind Zeitsprünge möglich. Die bösen Klotrolle aber wollen die Menschen vernichten, sie stehlen die magische Kugel und versetzen die Menschheit ins Jahr 2104 und vervielfachen unsere heutigen Umweltsünden gleich mit. Die Menschen laufen dann mit Atemmasken und Schutzanzügen durchs Leben, essen Pillen verschiedener Geschmacksrichtungen, bekommen Wissen buchstäblich per Lernmaten eingetrichtert, Frau kann sich ein Kind nach den Funktionen auswählen, die es erfüllen soll. Schöne Aussichten! Aber den guten Klotrollen gelingt es, die magische Kugel wiederzuerlangen und so bekommt die Menschheit eine zweite Chance. Ob das UmweltTheaterAtelier eine Chance auf Weiterbestand bekommt, ist im Moment unklar. Im kommenden Jahr läuft die Anschubfinanzierung der Bundesstiftung Umwelt aus. Die Vorteile des Projektes liegen auf der Hand. Es ermöglicht eine längerfristige Arbeit mit Jugendlichen innerhalb eines außerschulischen Freizeitangebotes und verbindet regionale mit Umweltaspekten. Dass diese Arbeit nicht nur den zehn Mitspielern zugute kommt, zeigen die gutbesuchten und mit großem Applaus bedachten Vorstellungen der Umwelttheatergruppe. Astrid Renger

➔ UmweltTheaterAtelier im Forstbotanischen Garten Tharandt, Julia Vockel, Tel.: 035203 3831 659



# Festivitätsjournal

Der wie jedes Jahr nicht ganz ernst zu nehmende Jahresrückblick für alle, die sonst nach vorn schauen

## Der Info-Umzug naht und naht



Auf Hochtouren laufen die Umzugsvorbereitungen an der Fakultät Informatik. Dr. Thomas L. und Dr. Jens M. haben bereits jenes Mobiliar transportfähig gemacht, das ihnen als einziges ermöglicht, ungestört Belegarbeiten durchzusehen.

## Neu entwickelt: Chefometer



Auch an der Fakultät Verkehrswissenschaften läuft nicht alles nur in ausgefahrenen Gleisen. Jetzt machte dort eine Erfindung Furore, die manch Sekretärinnenherz höher schlagen lässt – das neben der Tür anzubringende so genannte Chefometer. Sensoren messen die Laune des Professoren und visualisieren diese dann per Ampel. Bei »Grün« ist gefahrloser Eintritt möglich, »Rot« spricht eher für eine Verlängerung des Kaffeepauschens im Nachbarsekretariat.

## Sensationelle Goldherstellung gelungen



Die Werkstoffwissenschaftler an der Uni sind spitze. Was ihnen jüngst gelang, schlägt allerdings dem Fass den Boden aus. Sie haben nämlich, wie es dereinst Porzellanfürst Johann Friedrich Böttger vergeblich versuchte, aus unedlen Stoffen edles Gold

hergestellt. Unser Foto zeigt den Moment, als aus dem steinigen Stoffgemisch (vorn) nach langwierigen Versuchen die erste Fraktion Gold entsprang (oben). In einer ersten Reaktion bezeichnete das Sächsische Finanzministerium die Erfindung als »goldig«.

## Performte Session war ein Remake

### The story of a Dienstreise

»Willkommen, Schatz, wie war denn die Dienstreise?« »Ach, die war ganz okay, you know? Ein bisschen lang für ein Date dieser Art, aber wenn man es easy like man nimmt, war es echt groovy.

Am ersten Tag hatten wir nach dem üb-

lichen Shake Hands ein recht nettes Come together, aus dem sich nach dem Get together ein hippest Stay together entwickelte. Anschließend performte jemand live Modern Art, das kannte ich aber schon, weil ich mir die Performance kürzlich aus dem Net downgeloadet hatte. Mir schien das Ganze eher ein Remake zu sein. Das Making of hätte mich mehr interessiert.

Am nächsten Tag hatten wir dann meh-

reere Teambuilding-Events. Gut, dass ich meine Outdoor-Fashion mit hatte, sonst hätte ich nicht so viel Fun gehabt.

Abends waren wir dann zu einem Street-soccer-Match mit anschließendem Catering eingeladen. Am letzten Tag stieg die große Poster-Session, ich war echt happy.

»Und wie lautete der Titel der Weiterbildung?« »Deutsch for you – Rhetorik für moderne Menschen.«

## CD-Polizei schlug zu



Ein neues Gremium wurde jüngst durch die Universitätsverwaltung ins Leben gerufen: die CD-Polizei. Sie verfolgt erbarmungslos Verstöße gegen das neue, so genannte Corporate Design. Dr. Johannes B. Meier (vollständiger Name der Redaktion bekannt), der sich bis zuletzt weigerte, seine »Homepage« den neuen Vorgaben anzupassen, flüchtete zunächst vom Campus und wurde später in der Nähe des Großen Gartens erlegt.

## Studenten demonstrierten



Unter der Losung »Nicht mit uns« gingen im Sommer Studenten auf die Straße. Sie protestierten gegen den Ausbau der Bergstraße. Insbesondere lehnten sie ab, dass das Granitpflaster auf der Straße durch viel leiseren Asphalt ersetzt wurde. »Seitdem hören wir statt der gewohnten Reifengeräusche alle Worte der Dozenten«, bemängelten sie und beklagten erhebliche Umstellungsschwierigkeiten.

## Testbild



Sollte Ihnen dieses Testbild unscharf vorkommen, haben Sie entweder Fett auf der Brille, brauchen eine neue bzw. überhaupt eine oder haben – was am wahrscheinlichsten ist – bei der eben beendeten Institutsweihnachtsfeier zu tief in die Glühweintasse geschaut.

## Überzeugend

Student: »Warum müssen wir immer Ihrer Meinung sein?« Professor: »Müssen Sie nicht, aber meine ist die richtige ...«

## Göttlich

In der Klinik stößt ein junger Assistenzarzt mit dem Chefarzt zusammen: »Oh mein Gott, verzeihen Sie!« »Schon gut, Professor genügt mir.«

## Rätselhaft

Der Professor fragt nach einem anzuwendenden mathematischen Verfahren – keiner meldet sich. Ein Student aus der hinteren Reihe: »Ich kaufe ein »E« ...

## Perspektivlos

Kunst-Professor zum Studenten: »Finde ich gut, dass Sie Ihr Selbstbildnis ohne Perspektive gezeichnet haben ... ich meine, Sie haben ja auch keine!«

## »Brand« bekämpft



Nicht bewährt haben sich an der TU Dresden die so genannten Laut-Sensoren zur Brandmeldung. So wurde neulich die Feuerwehr automatisch alarmiert, nur weil Student Steffen S. einem Kommilitonen lautstark verkündete, dass er »Brand« habe. Nach Augenzeugenberichten konnte S. gar nicht so schnell wegrennen, wie er nassgespritzt wurde ...

## Vorsichtig

Chemie-Professor sagt bei einem Experiment zu seinen Studenten: »Wenn ich nicht ganz vorsichtig verfare, dann fliegen wir alle in die Luft. Bitte treten Sie näher, damit Sie mir besser folgen können ...«

## Eindeutig

Prüfer zum Studenten: »Mit dem, was Sie nicht wissen, können noch zwei andere durchfallen!«

## Einfühlsam

Wieviele Psychologen braucht man, um eine Glühbirne einzuschrauben? Nur einen – die Glühbirne muss aber auch wirklich wollen!